Nr. 155. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin vierteljährl. 1 Mk., in Deutschland 1,50 Mk., durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 5. April.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zur Abrüstungsfrage.

General Brialmont, dessen Buch über die „Belgische Nationalgefahr" beträchtliches Interesse im vorigen Jahr erregte, hat dem Brüsseler Korrespondenten der Londoner „Morning Post" seine Ansichten über die demnächst im Haag zusammentretende Friedenskonferenz ausgedrückt. „Ich kann heute nur wiederholen," sagte er, „was ich in dem Werke, das ich voriges Jahr schrieb, um eine neue und dringende Mahnung an meine Landsleute zu richten, ihren schlummernden Patriotismus zu wecken, bereits ausgesprochen habe. Die antimilitärische Partei erklärt zwar, daß ich sehr schlecht berathen war, die Aufmerksamkeit auf diese nationale Gefahr zu der Zeit zu lenken, wo der Kaiser von Rußland sämtliche Mächte einlud, zusammen zu dem Zwecke zu tagen, um durch das Mittel der Entwaffnung einen allgemeinen und dauernden Frieden herbeizuführen. Diese Kritik würde gerechtfertigt gewesen sein, wenn der hochherzige Versuch des russischen Kaisers größere Aussicht auf Erfolg hätte, als der anderer von demselben Wunsche beseelter Herrscher in der Vergangenheit gehabt hatte. Ohne ein Prophet zu sein, kann man sagen, daß jene Staaten, die mit ihrem Loose nicht zufrieden sind, und es giebt viele derselben, niemals einer Abrüstung beipflichten würden, die ihre Hoffnungen ruiniren und ihnen keinen anderen Vortheil bringen würden, als einige Besserung ihrer wirthschaftlichen Lage. Aus Rücksicht gegen das Haupt des größten Staates in Europa werden diese Länder an der Konferenz im Haag Theil nehmen, aber wenn es dazu kommt, bestimmte Beschlüsse zu entwerfen, werden sie sich entweder zurückziehen oder Vorbehalte machen, welche den erzielten Beschlüssen jeden praktischen Werth rauben würden. Die übertriebenen Rüstungen, über welche die Nationen klagen, sind die Folge des von Frankreich nach seiner Demüthigung und Zergliederung ausgedrückten Entschlusses, bei erster günstiger Gelegenheit Rache zu nehmen. Als Deutschland und die übrigen Staaten sahen, wie Frankreich seine Kriegseffektive verdreifacht, um dieses Ziel zu erreichen, beeilten sie sich, die Straße zu betreten, welcher wir Frankreich gern den Rücken wenden sehen möchten. Der französische Wunsch nach Rache ist eine Idee, die niemals zerstört werden kann. Abrüstung würde nur möglich sein nach einem neuen Kriege, der Frankreich wieder in den Besitz von Elsaß-Lothringen brächte oder es zwänge, sich der demüthigenden Bedingung zu unterwerfen, die der Tilsiter Vertrag Preußen auferlegte, nämlich seine Kriegseffektive auf eine bestimmte unveränderliche Zahl herabzusetzen. Dieser „Rachekrieg", der von Bismarck wie von Gambetta als unvermeidlich betrachtet wurde und für den sich schweigend, aber mit größter Sorgfalt vorzubereiten Gambetta den Franzosen anrieth, ist der einzige große Zwist, den Belgien fürchten sollte, weil er, wenn die belgischen Vertheidigungswerke unzureichend sind, die Verletzung seiner Neutralität und den Verlust seiner Unabhängigkeit im Gefolge haben würde. Aus diesen Gründen habe ich mir die Meinung gebildet, daß der Plan des Kaisers von Rußland nicht angenommen werden und kein werthvolles Ergebniß haben kann."

Deutschland in China.

Die Lage in Schantung war den ganzen Winter hindurch besorgnißerregend. Die Unruhe erreichte ihren Höhepunkt, als ein deutscher Priester in Tsimo gefangen gesetzt wurde, welche Stadt innerhalb der 100 Li um Kiautschou sich ausdehnenden deutschen Sphäre gelegen ist. Kürzlich landete eine deutsche Marinepatrouille, bestehend aus einem Offizier und sechs Mann, bei Itschan (nicht Itschanfu) und ging eine kleine Strecke in das Innere vor. Hier stieß die deutsche Mannschaft auf chinesische Soldaten, welche Feuer gaben. Die Deutschen erwiderten das Feuer und tödteten mehre Chinesen, mußten jedoch zurückweichen. Der deutsche Admiral läßt nunmehr eine größere Streitmacht landen, um die Ruhe wieder herzustellen und zu zeigen, daß, wenn die Chinesen nicht ihre Bevölkerung überrathen können, es nöthig sein wird, daß die Fremden sich selbst schützen. Vor Allem ist es das durch die Ueberschwemmungen des Gelben Flusses hervorgerufene schreckliche Elend, welches die Gährung in der Bevölkerung verursacht. Das Vorgehen der Deutschen hat in Peking große Beunruhigung hervorgerufen. Die Behörden wünschen alles, was den Ursprung zu Reibungen bilden könnte, zu beseitigen, da sie eine weitere Ausdehnung der deutschen Verwaltungssphäre fürchten; so wurden ganz plötzlich drei Gerichtsbeamte abgesetzt. Der Umstand, daß fast das gesamte deutsche Geschwader vereint bei Kiautschou liegt, wird als ein Anzeichen dafür angesehen, daß Operationen bevorstehen.

Daß diese schon eingetreten sind und mit der Besetzung des Hafens und der Stadt Antang-wei durch deutsche Truppen geendigt haben, der die Besetzung der im Innern des Landes liegenden Stadt Itschau folgen wird, haben wir schon gemeldet. Diese letztere Stadt liegt im südlichsten Theile Schantungs, nicht allzuweit von der Grenze von Kiang-Su entfernt. Selbstverständlich wird Deutschland die neue Position wohl festhalten, bis nicht nur wieder Ruhe geschafft ist, sondern bis auch Garantien gegeben sind gegen eine neue Bedrohung der Deutschen durch das aufsässige Chinesenthum. Je schneller die chinesische Regierung diese Garantien schafft, um so rascher wird sie der erwähnten „Besorgniß" enthoben sein.

Die „Times" meldet aus Peking: Die chinesischen Behörden haben dem britischen Konsul in Tientsin amtlich bekannt gegeben, daß der ganze Uferrand an dem kürzlich eröffneten Hafen von Tschinwantao zurückbehalten sei für die chinesische Maschinenbau- und Bergwerksgesellschaft. Dies Vorgehen macht die Eröffnung des Hafens unwirksam, da es der Gesellschaft ein Monopol giebt. — Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der deutschen Gesandtschaft und dem Tsung-li-Yamen bestehen fort, trotz der Thatsache, daß ein bewaffnetes deutsches Detachement auf dem Marsche durch chinesisches Gebiet ist, um Itschau zu besetzen. Noch weiß man nicht, ob das Detachement dort bereits eingetroffen ist. Von chinesischer Seite verlautet, man werde keinen Widerstand leisten. — Li-hung-tschang hatte gestern eine lange Audienz bei der Kaiserin-Wittwe; er wurde mit großer Auszeichnung empfangen.

Wie weiter aus Peking gemeldet wird, sind aus Itschau noch keine Nachrichten eingetroffen, da nach dorthin keine telegraphische Verbindung ist. Die „Gefion" ist bei Antung-wei, welches eine gute Rhede hat, stationirt. Die chinesische Regierung hat Truppen in die Nähe von Kiautschou beordert zum Zwecke des Schutzes der Ausländer. Das Vorgehen der deutschen Regierung wird hier allgemein gebilligt, als einzige Methode, den Chinesen die Nothwendigkeit des Schutzes des Lebens und Eigenthums der Ausländer einzuprägen; im Uebrigen wird dem Vorfalle geringe politische Bedeutung beigelegt.

Aus den Kolonien.

Die amtliche Untersuchung der meuterischen Vorgänge auf der Station Buëa in Kamerun, über die wir vor Kurzem berichtet, hat nach dem „Deutsch. Kol.-Bl." das Folgende ergeben: „Am 26. Januar d. Js. erfuhr der Stationsleiter Leuschner durch Anzeige eines schwarzen Polizeisoldaten, daß die sämtlichen Soldaten (12 Mann) geschworen hätten, bei nächster Gelegenheit die Weißen der Station zu ermorden, den Kassenschrank zu erbrechen und nach Old Calabar zu entfliehen. Leuschner erbat in Folge dessen vom kaiserlichen Gouvernement sofortige Ablösung der Truppe. Am Tage vor Ankunft dieser Ablösung sah sich Leuschner in Folge der drohenden Haltung einzelner Soldaten veranlaßt, die ganze Besatzung zu entwaffnen und zu verhaften. Er war zu diesem Vorgehen gezwungen worden durch mehrfache Drohungen, welche einzelne Soldaten gegen den Kaufmann Lubke ausstießen. Leuschner verständigte die Weißen und beschloß, am Sonntag, den 29. Januar, beim Nachmittagsappell zur Festnahme der Soldaten zu schreiten. Die zusammengerufenen Weißen versammelten sich möglichst unbemerkt in Leuschners Wohnung. Um 3 Uhr ließ Leuschner die Truppe vor seinem Hause zum Appell antreten, ließ die Gewehre durch den Gärtner Schönfeld untersuchen und begab sich selbst ins Palaverhaus, angeblich zur Kleiderausgabe. Schönfeld ließ die Gewehre zusammensetzen, die Seitengewehre ablegen und die Soldaten zum Empfang der Kleider in die Halle des Palaverhauses treten. Die Soldaten gehorchten ohne Weiteres. Als die Soldaten in die Palaverhalle traten, bemächtigten sich die Weißen der Waffen. Leuschner eröffnete nunmehr den Soldaten, daß sie gefangen seien. In demselben Moment aber setzten die sämtlichen Soldaten über die die Halle an ihrer offenen Seite begrenzende Barriere, um zu entfliehen, nur der Schwarze Jammanu stürzte auf Leuschner zu und wurde von diesem mit einem Revolverschuß niedergestreckt. Als die Soldaten über die Barriere setzten, gaben die Weißen Feuer. Außer Jammanu blieben noch auf dem Platze die Weyjungen Momobesse, Ambuley und Boyma. Die übrigen entkamen. Leuschner bewaffnete die Togoleute der Station und ließ durch diese die Wachen besetzen, bis die Ablösung eintraf. Auf die Kunde von den Ereignissen hatte sich der stellvertretende Gouverneur Dr. Seitz ebenfalls nach Buëa begeben und war am 2. Februar daselbst eingetroffen. Es hatten sich zu dieser Zeit bereits zwei der geflüchteten Soldaten, der in die Schulter geschossene Weyjunge [illegible] und der Unteroffizier Johnson, in Viktoria bei dem Polizeimeister Brückner wieder gestellt und im Laufe der nächsten Tage kamen auch sämtliche übrigen Flüchtlinge bis auf drei, welche sich vermuthlich nach dem Mungoflusse gewandt haben, wieder zurück. Bei der Untersuchung des Vorfalles hat der stellvertretende Gouverneur die Ueberzeugung gewonnen, daß es sich nicht um einen bestimmten Plan der Weyjungen handelte, daß vielmehr der schwarze Unteroffizier Johnson die Agitation nur angezettelt hatte, um die sämtlichen Soldaten schwören zu lassen, alle Palaver vor ihn und nicht vor Leuschner zu bringen und sich somit eine nie versiegende Geldquelle zu verschaffen. Bei der seitens des stellvertretenden Gouverneurs sofort eingeleiteten Untersuchung wurden, nachdem die Rädelsführer bei dem Fluchtversuche gefallen waren, die sämtlichen übrigen Betheiligten zu längeren Freiheitsstrafen verurtheilt und aus der Polizeitruppe ausgestoßen. Die Angelegenheit ist jedenfalls als erledigt zu betrachten und sind Weiterungen nicht zu befürchten."

Nachdem die Kapkolonie die mit Rücksicht auf die Rinderpest verfügte Sperrung des Oranjeflusses als Nordgrenze nach dem deutsch-südwestafrikanischen Schutzgebiete wieder aufgehoben hat und auch nach den vorliegenden Umständen aus der Wiederaufhebung dieser Sperrung dem Schutzgebiete keine Seuchengefahr mehr droht, hat der kaiserliche Gouverneur die Wiedereröffnung des Verkehrs über den Oranjefluß gestattet. Für den Fall des Hervortretens von Mißständen, namentlich in Bezug auf etwaige Versuche, zwecks Hinterziehung des bestehenden Ausfuhrzolles, Vieh zu Verbrauchszwecken über die Grenze nach der Kapkolonie zu schmuggeln, ist sofortige Wiedersperrung der Grenze angeordnet worden.

Arbeits- und Ruhezeiten in Ladengeschäften.

Die in der neuesten Novelle zur Gewerbeordnung angestrebte Festsetzung einer Minimalruhezeit von 10 Stunden für die in offenen Verkaufsstellen beschäftigten Gehülfen, Lehrlinge und Arbeiter, sowie die ebendaselbst vorgesehene Herbeiführung eines einheitlichen Ladenschlusses werden zur Zeit in den betheiligten Berufskreisen und deren Fachorganen lebhaft erörtert. Bei dieser Gelegenheit treten vielfach Wünsche zu Tage, die über die Grundlinien des dem Reichstage vorliegenden Gesetzentwurfs theilweise weit hinausgreifen. Eine ganze Anzahl kaufmännischer Vereinigungen ist bezüglich des Ladenschlusses der Meinung, daß eine allgemeine reichsgesetzliche Regelung desselben platzgreifen müsse, während die Gewerbegesetznovelle die höhere Verwaltungsbehörde ermächtigt, auf Antrag von mindestens zwei Dritteln der betheiligten Geschäftsinhaber nach Anhörung der Gemeindebehörden für alle oder einzelne Geschäftszweige anzuordnen, daß während bestimmter Stunden in der Zeit zwischen 8 Uhr Abends und 6 Uhr Morgens oder in der Zeit zwischen 9 Uhr Abends und 7 Uhr Morgens die Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein müssen. Die Durchführbarkeit und Zweckmäßigkeit einer gesetzlichen Vorschrift über den gleichzeitigen Schluß der Verkaufsläden ist vor einigen Jahren in der Kommission für Arbeiterstatistik eingehend erwogen worden. Damals sind durch Umfragen mittelst Fragebogen und durch mündliche Vernehmung von Auskunftspersonen die Ansichten und Wünsche sowohl der Handlungsgehülfen als der Prinzipale in weitgehendem Maße erkundet worden. Wenngleich schon damals die gesetzliche Festlegung der Ladenzeit von mehreren Seiten, namentlich von den Gehülfenvereinen, als eine Nothwendigkeit dargestellt wurde, so fallen doch die praktischen Bedenken gegen eine schematische Regelung der Frage so schwer ins Gewicht, daß in der Gewerbeordnungsnovelle von dem Erlaß einer Zwangsvorschrift zur Verkürzung der Geschäftszeit Abstand genommen worden ist. Ist in einem Orte die überwiegende Mehrheit von Kaufleuten derselben Branche der Meinung, daß die Ladenzeit einzuschränken sei, so wird sich ihnen im Falle der Annahme des Entwurfs so wie so die Möglichkeit bieten, ihren Willen zu allgemeiner Geltung zu bringen, wobei es von nicht zu unterschätzendem Vortheil ist, daß auf lokale und zeitliche Unterschiede gebührend Rücksicht genommen werden kann. Die kaufmännischen Vereinigungen, die sich darauf berufen, daß sie die Auffassungen breiter Berufskreise vertreten, werden unschwer so viel Stimmen sammeln können, um eine einheitliche lokale Ladenschlußstunde auch gegen die Opposition der Minderheit durchzusetzen. Der Weg zum Ziele ist in der Novelle gewiesen.

Bemängelt wird ferner, daß den Handelsgehülfen eine, wie Manche meinen, zu karge Ruhezeit (10 Stunden) zugemessen wird, anstatt für die Gesamtheit der Verkaufsläden die Arbeitszeiten zu normiren, womit angeblich auch denjenigen Geschäftsinhabern gedient wäre, die kein Personal in ihren Diensten haben. Dieser Einwand geht von einer falschen Voraussetzung aus. Die Absicht des Gesetzgebers ist in erster Linie darauf gerichtet, den kaufmännischen Angestellten Schutz vor Ueberanstrengung zu gewähren. Dementsprechend wird zunächst diesen in abhängigen Stellungen befindlichen Personen eine angemessene Ruhezeit verbürgt. Die selbstständigen Detaillisten, welche allein oder nur mit Hülfe ihrer Familie das Geschäft betreiben, kommen hierbei nicht in Betracht. Fühlen dieselben das Bedürfniß, auch ihrerseits die Arbeitsstunden zu begrenzen, so steht ihnen solches auf dem Wege der Vereinbarung mit anderen Prinzipalen durch Einführung einer allgemeinen Ladenschlußstunde frei. Dem sozialdemokratischen Verlangen aber, die Minimalruhezeit durch einen möglichst kurz bemessenen Maximalarbeitstag zu ersetzen, wird der Reichstag schwerlich seine Zustimmung ertheilen. Ein solcher Antrag ist wohl geeignet, die sozialdemokratischen Agitationen von Neuem zu beleben, keineswegs aber, an Stelle des Guten etwas Besseres zu setzen; vielmehr würden solche Anträge der Erledigung des bedeutungsvollen sozialreformatorischen Entwurfs beträchtliche Schwierigkeiten bereiten. Endlich wird gleichfalls von sozialdemokratischer Seite darüber Klage geführt, daß nicht alle in kaufmännischen Berufen beschäftigten Personen der Wohlthat einer Sicherung ihrer Ruhezeiten theilhaftig werden sollen. Der vorliegende Gesetzentwurf ist aber ausgegangen von den Erhebungen der Kommission für Arbeiterstatistik über die Arbeitsverhältnisse der in den Ladengeschäften thätigen Angestellten, beschränkt daher seine Geltung auch auf die unter den Titel 7 der Gewerbeordnung fallenden Hülfspersonen in den „offenen Verkaufsstellen". Da es nun unmöglich ist, die auf Grund amtlicher Untersuchungen über die Verhältnisse bestimmter Erwerbszweige vorgeschlagenen gesetzgeberischen Maßnahmen auf andere Berufsgruppen auszudehnen, für die das zur Begutachtung erforderliche Material nicht vorliegt, so können auch die sozialdemokratischen Klagen nur dazu dienen, das Zustandekommen des Gesetzes zu erschweren und zu verzögern.

Die Vorgänge in Frankreich.

Seitdem die „Dreyfus-Frage" in Paris aufgetaucht ist, war die Aufregung kaum größer als gegenwärtig durch die Veröffentlichungen des „Figaro", wie eine Bombe haben dieselben eingeschlagen und zwar bei allen Parteien. Mehrere Zeitungen, welche bisher die Revision bekämpften, fordern jetzt nicht blos die Revision, sondern die strengste Bestrafung Boisdeffres, Gonses und Pellieux' und ihrer Mitschuldigen. Besonders scharf tritt Cassagnac auf. Der Chefredakteur des „Figaro", Rodays, erhielt die Dokumente von einer hervorragenden politischen Persönlichkeit, welche weder der Familie Dreyfus nahesteht, noch in dem Dreyfus-Handel bisher eine Rolle spielte. Der „Figaro" zahlte keinen Heller für die Dokumente.

Aus den Enthüllungen des „Figaro" sei Folgendes erwähnt: du Paty führte weiter aus, Picquart habe im Laufe der Manöver von 1898 ihm zwei Photographien gezeigt, die des Bordereaus und die eines verstümmelten Briefes. Picquart habe gesagt, diese Sachen seien ihm auf demselben Wege zugegangen, wie das Bordereau. Da dies aber offenbar nicht möglich war, empfand du Paty zum ersten Mal Mißtrauen gegen Picquart. Er habe Picquart empfohlen, sich vorzusehen und mit Niemandem darüber zu sprechen, damit er nicht in eine Falle ginge. du Paty erhebt Einspruch gegen die Anschuldigung des Generals Roget betreffs des Briefes, den Paty an Esterhazy geschrieben haben sollte, um letztern über den gegen ihn eingeleiteten Preßfeldzug zu verständigen. du Paty habe Esterhazy kein Schriftstück zugehen lassen. Der Vorsitzende: Sie haben aber doch Unterhandlungen mit Esterhazy gepflogen? du Paty: Ich brauche vor der Kriminalkammer die höhern Gründe nicht auseinanderzusetzen, aus denen ich Esterhazy zu Hülfe kam. Oberst Henry hat mir in Gegenwart des Generals Gonse erklärt, Esterhazy sei interessant genug, daß man ihm zu Hülfe komme. Ich hatte Beziehungen zu Esterhazy bis zu dem Tage, wo General Boisdeffre mir verbot, ihn weiter zu sehen, das ist bis zum November 1897. Die Telegramme Speranza und Blanche habe ich weder geschrieben, noch schreiben lassen, noch abgesandt. Esterhazy hat mir von einer unbekannten verschleierten Dame gesprochen, die mir indeß nie vorgestellt wurde. Von dieser Dame hat Esterhazy zahlreiche Auskünfte über die Machenschaften seiner Gegner erhalten. Es sei unwahr, daß Esterhazy aus dem Kriegsministerium das bekannte Schriftstück überreicht worden sei, er habe auch kein Schriftstück nach dem Kriegsministerium zurückgebracht, er (du Paty) wisse auch nicht, wer dies Schriftstück in das Kabinet des Kriegsministers gebracht habe. Vorsitzender: Haben Sie Kenntniß von den Briefen an den Präsidenten der Republik? Es giebt deren drei, haben Sie an ihnen mitgewirkt? du Paty: Ich glaube, an dem ersten dieser Briefe mitgewirkt zu haben. Der Vorsitzende verliest diesen Brief. Er lautet:

„Wenn ich den Schmerz hätte, von dem höchsten Oberhaupte meines Landes nicht angehört zu werden, so sind meine Vorsichtsmaßregeln getroffen, daß mein Ruf an das Oberhaupt meines Adelswappens gelange, nämlich an den deutschen Kaiser. Er ist ein Soldat und wird die Ehre eines Soldaten, wenn auch eines feindlichen, über die kleinlichen und verdächtigen Intriguen der Politik stellen. Er wird laut sprechen und die Ehre von sechs Soldatengeschlechtern vertheidigen. An Ihnen liegt es, ob ich die Angelegenheit auf dies Gebiet hinüberspielen lassen muß. Esterhazy fürchtet Niemand außer Gott, er will sich nicht aufopfern."

du Paty erklärt, er habe im Kriegsministerium zuerst Kenntniß von diesem Brief erhalten. Der Entwurf, der ihm vorgelegt worden sei, habe nicht alle diese Worte enthalten. Der zweite Brief, sagt der Vorsitzende, soll Esterhazy von einer großmüthigen Frau zugestellt worden sein, die es verstanden hätte, dem Obersten Picquart ein schwerwiegendes Schriftstück zu entziehen. Dieses Schriftstück solle in einer fremden Botschaft gestohlen worden und für eine hohe diplomatische Person bloßstellend sein. In diesem Briefe heißt es: „Wenn mir nicht Gerechtigkeit widerfährt und wenn mein Name ausgesprochen wird, so wird die Photographie dieses Schriftstückes sofort veröffentlicht werden." Der dritte Brief, datirt vom 5. November 1897, kommt auf denselben Gegenstand zu sprechen. Es heißt darin: „Die Dame, die mich über die Machen-

Schwer erkämpft.

Roman von Heinrich Köhler.

6 (Nachdruck verboten.)

Nach einem Zug an der Klingel öffnete sich vor Moritz, vermöge einer unsichtbaren Drahtleitung, das eiserne Gitter. Er ging um das Haus herum und stieg die Freitreppe hinauf. Das Innere des Hauses entsprach dem äußeren Eindruck. Zierlich gegossene Eisengeländer mit Bronzeverzierungen an den Treppen, diese und der Flur mit Teppichen belegt, Figuren in Nischen und Freskomalereien und Stukkaturen an den Plafonds, an dem allen fehlte es nicht.

Der Diener, dem er seine Karte gegeben hatte, führte ihn in ein geräumiges Vorzimmer und ging zu seiner Herrschaft hinein. Gleich darauf kehrte er zurück und bat den jungen Mann, ihm zu folgen.

Erst ging es durch einen größeren Salon, der drei Fenster hatte, dann hob der Diener eine schwere Portiere und trat mit einer leichten Verbeugung zur Seite.

Das Zimmer, in das Moritz nun trat, war augenscheinlich das Wohnzimmer der Dame des Hauses; helle Tapeten, hellseidene Polstermöbel und an einem der beiden Fenster ein großer goldener Käfig, in dem ein bundgefiederter Papagei sich in einem Ringe schaukelte, das war der erste Gesamteindruck, den der Eintretende gewann.

„Guten Morgen, Schatz!" hörte er sich empfangen.

Die Dame, die jetzt aus der Fensternische ihm entgegentrat, konnte eine so schnarrende, häßliche Stimme nicht haben, eine Wiederholung der vertraulichen Anrede gab ihm auch gleich darauf die Gewißheit, daß es der Papagei war, der ihn in so freundschaftlicher Weise begrüßte.

In der Haltung und den Zügen der Dame ging eine sichtbare Wandlung vor. Zuerst war die kaum mittelgroße, etwas volle, aber in ihren Bewegungen eine geschmeidige Grazie zeigende Gestalt mit einem gewissen Aplomb und einem stolzen Gesichtsausdruck aus der Fensternische getreten. Sie wollte augenscheinlich imponiren, dem armen neuen Zeichenlehrer ihrer Tochter die vornehme reiche Frau zeigen.

Da sie sich nun der stolzen Männergestalt gegenüber sah, deren Haltung so sicher, so weltmännisch sich präsentirte, da sank das Selbstbewußtsein der kleinen Frau Grad um Grad. Es ist fatal, wenn man zu den Leuten, denen man imponiren will, fast um einen Fuß emporsehen muß. Die Sache stellte sich nun gerade umgekehrt; aber die Ueberraschung, die sich in ihrem noch wirklich schönen, von einer reichen, dunklen Haarfülle umrahmten Gesicht malte, in dem besonders der kleine, üppig geschwellte Mund und ein paar brennende, dunkle Augen auffielen, war keine unangenehme. Das bewies die Liebenswürdigkeit, mit der sie sich an den jungen Mann wandte.

„Herr Moritz Stein, Architekt," sagte sie mit einem Blick auf die Karte, die sie in der kleinen, wohlgeformten Hand hielt, verbindlich. „Es ist mir ein ganz besonderes Vergnügen, Sie zu begrüßen, und ich bin Ihnen dankbar, daß Sie mir so bald Gelegenheit dazu geben."

„Unsinn, liebes Kind!" illustrirte der Papagei die gesellschaftlich höfliche Anrede.

Der junge Mann verbeugte sich lächelnd.

„Das Vergnügen und die Ehre sind ganz auf meiner Seite, Frau Kommerzienrath," entgegnete er in dem angeschlagenen Gesellschaftsjargon.

„Sie wollten also die Güte haben —? Aber bitte, nehmen Sie Platz," unterbrach sich die kleine Dame, auf einen Sessel weisend. Nachdem dies geschehen und sie ihm gegenüber saß, fuhr sie, ihn mit unverkennbarem Interesse musternd, mit leisem Zögern fort: „Ich meine, Sie wollten die Güte haben, den Unterricht —"

„Für Ihr Fräulein Tochter zu übernehmen," ergänzte er ruhig. „Jawohl, das heißt, wenn die Damen mir das dazu nöthige Vertrauen schenken wollen."

„O bitte," sagte die Kommerzienräthin verbindlich. „Ihr Freund, Herr Dr. Strahl, hat uns bereits eine sehr günstige Meinung von Ihrem Talente für Ihre Kunst beigebracht."

„Was in diesem Falle nicht einmal in Betracht kommt, vielleicht sogar schädlich wäre," entgegnete Moritz lächelnd.

„Sie meinen?"

„Daß ein guter Künstler oft ein schlechter Lehrer ist und umgekehrt."

„Im Allgemeinen haben Sie gewiß Recht, aber hier liegt die Sache noch anders. Erlauben Sie, daß ich Ihnen eine Andeutung gebe. Meine Tochter —," hier unterbrach sie sich wieder in ihrer lebhaften Weise. „Aber entschuldigen Sie — nur einen Druck auf die elektrische Leitung, um sie selbst herbeizurufen. So —," sagte sie, sich wieder setzend, „meine Tochter also ist, was man eine geniale Natur nennt. Sie soll viel von mir haben aus der Zeit, da ich noch jung war," setzte sie mit einem kokett verschämten Niederschlag der dunklen Augen hinzu.

Da sie dadurch eine kleine Pause machte, so konnte Moritz nicht anders, als sich verbindlich gegen die Dame verneigen.

„Ich bitte aber dringend, Frau Kommerzienrath!"

„Ach, Sie sind ein Schmeichler! Wenn man eine Tochter von siebzehn Jahren hat —"

„Kann man gleich den Göttern sich dennoch ewiger Jugend erfreuen."

Sie sah ihn mit einem schmachtenden Blicke an.

„O, diese Männer! Aber was wollte ich doch sagen?"

„Sie sprachen von der genialen Natur Ihres Fräulein Tochter und der Aehnlichkeit mit Ihnen," bemerkte Moritz verbindlich. Die Situation fing an, ihn zu belustigen.

„Ja so, das heißt diese Aehnlichkeit betrifft nicht das Aeußere, wir sind im Typus ganz verschieden. Ich meinte nur in der Naturanlage; doch Sie werden ja selbst sehen. Wissen Sie, im Grunde hat man mit solcher genialen Beanlagung seine liebe Noth. Das sprudelt von lauter Kaprizen, Einfällen, Launen und es liegt doch so viel Grazie darin, daß man nicht ernstlich böse sein kann. Aber wenn auch eine Mutter versöhnlich darüber denkt, die Welt — die Welt —"

„Das ist ja eben ein Vorrecht der Genialität, daß sie sich über die engherzige Meinung der Welt hinwegsetzt," bemerkte Moritz Stein.

„Ja, ja — so darf ein Künstler sprechen. Aber wir armen Frauen, wir sind in so enge konventionelle Fesseln gebannt. Ich wollte nur noch schnell bemerken, daß meine Tochter auch in Betreff ihrer Kunst es mit der Genialität hält, eine strenge Methode ist nicht nach ihrem Geschmack. Darum würde sie mit einem Lehrer im üblichen Sinne schwerlich auskommen. Sie werden ohne Zweifel Verständniß dafür und —" sie warf ihm einen kokett schmachtenden Blick aus den dunklen Augen zu — „auch Nachsicht mit weiblicher Schwäche haben, nicht wahr?"

Moritz zuckte die Achseln, er wollte etwas erwidern, wurde aber durch den Papagei in geräuschvoller Weise unterbrochen.

„Guten Morgen, Schatz! Guten Morgen, Schatz!" schnarrte dieser wiederholt und schaukelte sich lebhaft in seinem Ringe.

In demselben Moment fiel die Portiere, und die eben Besprochene trat ins Zimmer. Die Kommerzienräthin blickte auf ihren Gast, der sich schnell erhoben hatte, wie um ihn zu fragen, was er zu dieser Erscheinung sage.

Er sagte freilich nichts, er verneigte sich nur, aber sein ganzes Interesse konzentrirte sich in seinem Blick. Er wäre kein Künstler gewesen, wenn es nicht der Fall gewesen wäre. Welch' eine graziöse, elfenhafte Erscheinung! Goldblonde Locken ringelten sich um das lieblichste, schneeigte Gesicht, in dem ein paar große blaue Augen unter langen Seidenwimpern wie Sterne glänzten. Mund, Ohren, Hände und Füße waren von einer beinahe lächerlichen Kleinheit und eine Figur wie ein Hauch — so zierlich, so graziös, so biegsam, in der Taille zerbrechlich und doch weich gerundet, daß man einem Feenkind, einem verkörperten Sonnenstrahl, einem Elfenprinzeßchen sich gegenüber glauben konnte. Und wie sie über den Teppich huschte, das war kein Gehen, wie es andere robustere Menschenkinder thun müssen, um sich ihren Schwerpunkt zu erhalten, das war ein Schweben, als ob die kleinen Füßchen gar nicht den Boden berührten und sie unter ihrem Kleide an den schneeigen Schultern verborgene Fittige trüge. Eine holde Psyche — oder vielleicht noch mehr ein Puck.

„Herr Architekt Stein — meine Tochter Alice," hatte die Kommerzienräthin die Beiden einander vorgestellt.

Der kleine Puck verbeugte sich graziös; es war eigentlich ein komischer Anblick, die zarte Elfengestalt gegenüber der hohen Figur des Mannes mit den kräftigen Schultern und der festen, sicheren Haltung. Aber gerade solche Kontraste besitzen einen eigenen Reiz, noch dazu für „geniale Naturen"; augenscheinlich machte ihr künftiger Lehrer einen guten Eindruck auf sie, wenn sie das auch keineswegs so deutlich verrieth, wie die Mama. Sie fühlte sich imponirt, ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit, das macht die Sache interessant.

„Herr Stein ist uns, wie Du Dich erinnern wirst, von Herrn Dr. Strahl empfohlen —"

„Freilich erinnere ich mich", fiel ihr Alice mit ihrer silberfeinen Stimme in die Rede. Sie hob die Lider empor und sah zu Moritz mit den blauen Sternenaugen mit einem Blicke auf, in dem Kindlichkeit, Schelmerei und schmachtende Innigkeit sich zu theilen schienen und ließ dann gleich darauf wieder die langen Seidenwimpern über die vielverheißenden Augen sinken. Es war ein Blick, der einen Mann um seinen Verstand bringen konnte. — „Aber ich warne Sie, Herr Stein. Ich bin eine sehr ungezogene Schülerin, Sie werden große Noth mit mir haben."

Ein allerliebst trotziger Zug spielte sich um den graziösen Mund des Mädchens.

„Sie sind sehr galant."

(Fortsetzung folgt.)

schaften meiner Gegner in Kenntniß gesetzt hat, hat mir ein Schriftstück übergeben, das für mich ein Schutz ist, weil es die Niederträchtigkeit des Dreyfus beweist. Das Schriftstück ist gleichzeitig eine Gefahr für mein Land, denn seine Veröffentlichung würde Frankreich zwingen, entweder sich zu demüthigen oder Krieg zu führen. Der Vorsitzende Loew erklärt: Aus dem Wortlaut dieses Schreibens geht doch hervor, daß das in Frage stehende Schriftstück im Besitz Esterhazys gewesen ist und von ihm gekannt war; es ist nicht anzunehmen, daß dieses Schriftstück ihm nicht ausgehändigt worden sein sollte. du Paty antwortet, Esterhazy habe nie das geringste Schriftstück in Händen gehabt. Er habe auch keines in das Kriegsministerium zurückgebracht. du Paty kenne die Person nicht, die das Schriftstück in das Ministerium zurückgebracht habe. Auf die Frage eines Mitgliedes: Wie erklären Sie es denn, daß das Kriegsministerium dem Esterhazy eine Quittung über die Einsendung des in Frage stehenden Schriftstückes ausgestellt hat? verweigert du Paty die Antwort.

Der Vorsitzende geht alsdann auf die Dixi-Artikel der „Libre Parole" ein. du Paty giebt zu, von dem ersten dieser Artikel Kenntniß gehabt zu haben. Als die Angelegenheit Esterhazy entstand, wurde im Kriegsministerium ein Artikel entworfen, um den Ursprung des Feldzuges gegen Esterhazy klarzulegen. Abzüge von diesem Artikel wurden Esterhazy für seine Familie, seine Freunde und einige andere Persönlichkeiten zugestellt. Als der „Figaro" seinen Vidi-Artikel veröffentlichte, trug Esterhazy diesen Abzug als Antwort in die „Libre Parole". Bezüglich des gestern erwähnten Briefes mit den beiden Handschriften erklärte du Paty: Es ist richtig, daß ich eine Botschaft an Esterhazy abgehen ließ, um ihm persönlich Rathschläge zu ertheilen. Ich habe da aus persönlichem Antrieb gehandelt. Vorsitzender: Sie haben also doch noch nach dem Verbot durch den Anwalt Tezenas mit Esterhazy verkehrt. du Paty: Ich wollte indirekt mit ihm in Fühlung bleiben. Oberst Henry hat mir in Gegenwart Gonse's erklärt, Esterhazy müsse geschützt werden; ich habe Esterhazy gesagt, er solle keine Fehler begehen, die man nicht wieder gutmachen könne. Vorsitzender: Sie sprachen von höhern Gründen, die Sie verhinderten, Aufklärung zu geben. Giebt es denn in der Angelegenheit ein Geheimniß? du Paty: Soviel ich weiß, nein. Schließlich erklärt du Paty, er habe Henry persönlich keineswegs nahe gestanden. Er habe seit 1897 Henry nicht mehr gesehen, auch verwahrt er sich dagegen, daß er Picquart persönlich feindlich gesinnt sei.

Die Gefühle, welche die Enthüllungen hervorriefen, sind sehr verschiedener Art. Die antirevisionistischen Blätter führen aus, daß diese Veröffentlichungen den Kampf von Neuem entfesseln werden. Wie der „Figaro" selbst, so meinen indeß auch andere, daß diese Veröffentlichung ganz und gar in den Wünschen des Landes liege. Der „Matin" schreibt: „Wir haben alle die Untersuchung gefordert, um volles Licht zu schaffen, und wir haben uns alle gleich nachdrücklich gegen die geheimen Verhandlungen erhoben. Nun liegt das Licht vor uns, die öffentliche Meinung wird sich nun endgültig entscheiden können." Es unterliegt wohl auch keinem Zweifel, daß die Revisionsfreunde mit dieser Meinung die Mehrheit des Volkes hinter sich haben.

Eifrig wird nach dem Urheber der Veröffentlichung geforscht. Die National-Druckerei hat 80 Exemplare der Untersuchungsakten der Kriminalkammer gedruckt. Alle Exemplare sind doppelt numerirt. Die Korrekturabzüge sind in Gegenwart der drei zur Ueberwachung ernannten Mitglieder der Kriminalkammer verbrannt worden. Die Präsidenten der drei Kammern des Kassationshofes, alle Mitglieder desselben, die Generaladvokaten, der Generalprokurator, der Vertheidiger und die Minister Freycinet und Delcassé haben je ein Exemplar erhalten. Die nicht vertheilten Exemplare, etwa zwanzig, sind unter Siegel beim Justizminister. Trotzdem war es möglich, den Wortlaut der Vernehmungen zu veröffentlichen, denn Niemand zweifelt daran, daß die Veröffentlichungen authentisch sind. In den Geschäftsräumen des „Figaro" nahm ein Polizeikommissar eine Haussuchung vor wegen der Veröffentlichung der Untersuchungsakten in der Angelegenheit Dreyfus. Der Kommissar nahm über die Weigerung des Geranten des Blattes, die Herkunft der Schriftstücke anzugeben, ein Protokoll auf. Man hofft aber doch, den Urheber leicht zu ermitteln, da beim Druck in einzelnen Exemplaren den Sinn nicht störende Wortveränderungen vorgenommen wurden. Außer dem gerichtlichen Ermittelungsverfahren nach dem Urheber der Veröffentlichung von Dokumenten im „Figaro" wird gegen das Blatt selbst die gerichtliche Verfolgung auf Grund des Artikels 8 des Gesetzes vom Juli 1881 eingeleitet werden.

Mathieu Dreyfus hat an die „Agence Havas" einen Brief gerichtet, in dem er die Behauptung, daß er direkt oder durch Vermittlung Anderer Esterhazy oder Fräulein Pays Geld angeboten habe, damit Esterhazy sich als Verfasser des Bordereaus bekenne, in aller Form für unwahr erklärt.

Die revisionsfreundlichen Blätter kritisiren auf das schärfste die von dem „Figaro" veröffentlichten Aussagen Cavaignacs vor der Kriminalkammer des Kassationshofes. Jaures sagt in der „Petite Republique", die Erklärung Cavaignacs — wonach er selbst dann Dreyfus als schuldig ansehe, wenn nachgewiesen würde, daß Esterhazy das geheime Aktenstück geschrieben, grenze an Wahnsinn. Hauptmann Freystätter ließ den Marineminister durch einen Freund um eine Audienz bitten, da jene Zeugenaussagen, auf Grund deren er im Jahre 1894 Dreyfus verurtheilte, ihm jetzt im höchsten Grade verdächtig erschienen und er schwere Zweifel an der Schuld des Dreyfus hege. Der Marineminister ließ das Ersuchen unbeantwortet. Die Nationalisten erklären, wenn die Regierung den „Figaro" nicht zur Mittheilung der Person zwinge, die ihm die Enqueteakten auslieferte, auf der Kammertribüne darlegen zu wollen, daß der „Verräther" ein Intimus des Konseilpräsidenten sei. Der Polizeikommissar Marion, der in der Redaktion des „Figaro" die Haussuchung vornahm, wurde wegen Lässigkeit vom Polizeipräfekten gerügt.

Inzwischen dauern auch die Erörterungen über den Handstreich Paul Deroulèdes fort. Der „Siecle" läßt die Behauptung von Maurice Barres, Deroulède habe sich bei seinem Streiche am 23. Februar „ganz zufällig" an den General Roget gewandt, nicht gelten. Ein solcher Zufall wäre gar zu gescheidt gewesen, meint Yves Guyot, der dann weiter ausführt, es könne von Zufall gar nicht mehr die Rede sein, wenn General Roget den Chef der Patriotenliga im Kasernenhofe noch eine ganze Weile reden ließ, ja selbst in geringschätzigen Ausdrücken von der parlamentarischen Republik sprach und errathen ließ, daß er dem Komplotte keine Folge geben wolle, weil der Mißerfolg in sicherer Aussicht stand. Ja, das Komplott existirte wirklich, erklärt Yves Guyot. An der Spitze desselben standen die Generale Roget und de Pellieux. General Zurlinden war dagegen. Das gab er dem General de Pellieux während des Trauergottesdienstes in der Notredame-Kirche deutlich zu verstehen. Cavaignac gehörte auch dazu; nur wich er mitten im Tage zurück, weil er sich entweder vor den Folgen des Mißlingens fürchtete oder weil er sah, daß der Sieg nicht ihm zu Statten kommen würde.

Der „Figaro" setzte gestern die Veröffentlichung der Verhandlungen der Kriminalkammer fort, indem er die Verhöre Poincarrés, des früheren Ministers des Auswärtigen Develle und des Generals Roget veröffentlicht. Die übrige Presse erörtert auf das eingehendste die Publikation der Enquete des Kassationshofes, jetzt namentlich die Aussagen Dupuys und Cavaignacs. Die Gegner der Revision sind über Dupuys Aussagen empört, da dieselben nichts Belastendes für Dreyfus ergaben.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** hat den Kultusminister D. Dr. Bosse wissen lassen, daß er an den Bestrebungen des Komitees zur Errichtung einer Deutschen Gesellschaft für Volksbäder lebhaftes Interesse nehme. — Der **Großherzog von Weimar** überwies für die Abgebrannten in Kranichfeld 10000 Mark. — In Grünberg ist der **Justizrath Sigismund Leonhard**, der 1879—1882 als Vertreter des Wahlbezirks Grünberg-Freystadt Mitglied der national-liberalen Fraktion des Abgeordnetenhauses war, gestorben. — **General der Infanterie v. Voigts-Rhetz** feiert am 9. April seinen 86. Geburtstag und am 2. Mai die 70. Wiederkehr des Tages seines Eintritts in die preußische Armee, in das damalige 2. Infanterie-Regiment. — Am Sonnabend wurde in Magdeburg das von der Bügerschaft errichtete **Bismarck-Denkmal** feierlich enthüllt. Der Feier wohnten der Oberpräsident, der Regierungspräsident, die Generalität, die Spitzen der städtischen Behörden und zahlreiche Deputationen von Vereinen und Schulen bei. Der Vorsitzende des Denkmals-Ausschusses Dr. Schwabe hielt eine begeistert aufgenommene Ansprache. — Den bisher erfolgten einzelnen Protesten von Kriegervereinen gegen die Bezeichnung **„Kriechervereine"**, welche der Abg. Dr. Müller-Sagan auf „eine gewisse Sorte von Kriegervereinen" anwendete, hat sich jetzt auch der Vorstand des deutschen Kriegerbundes angeschlossen. — Die würtembergische Staatsregierung hat einem von dem städtischen Arbeitsamt Stuttgart gestellten Antrag auf **Fahrpreisermäßigung für Arbeitsuchende** stattgegeben. — Die Handelskammer zu Kassel hatte bei den übrigen deutschen Handelskammern Schritte angeregt, um die Betheiligung von Beamten, Lehrern und Geistlichen an den **ländlichen Einkaufsgenossenschaften** zu bekämpfen. Von 70 Handelskammern haben sich indeß nur 14 zustimmend geäußert. Die übrigen verhalten sich, nach der „Frankf. Ztg.", zum größeren Theil ganz ablehnend. — In Bromberg ist den Eisenbahnbeamten, Eisenbahnarbeitern und den Arbeitern und Angestellten des Proviantamtes, so meldet die „Schles. Volksztg.", behördlich der **Gebrauch der polnischen Sprache** untereinander untersagt worden. Außerdem ist ihnen verboten worden, sich auf der Straße in polnischer Sprache zu begrüßen, polnische Zeitungen zu abonniren u. s. w. Eine wiederholte Uebertretung des Verbots zieht Entlassung nach sich. — Der Geheime Regierungsrath **Professor Dr. Scheibler**, der Erfinder des Strontianit und des rauchlosen Pulvers, ist am Montag in Berlin einem asthmatischen Anfalle erlegen. Der Verblichene, welcher das 73. Lebensjahr erreichte, gehörte zu den populärsten heimischen Repräsentanten der Wissenschaft. — In dem Lindenhof bei Coswig bei Dresden starb am Ostersonntag im 89. Lebensjahre nach kurzer Krankheit die Dichterin und Novellistin **Karoline Pierson**, Wittwe des Komponisten und Universitätsprofessors H. H. Pierson.

Deutschland.

Berlin, 4. April. Bei dem Festessen, welches am Sonnabend die Handelskammer von Hamburg den Mannschaften der „Bulgaria" gab, brachte der Präsident Adolf Woermann einen Trinkspruch auf den Kaiser aus und schlug unter jubelnder Zustimmung die Absendung folgenden Telegramms an den Kaiser vor:

„Ew. Majestät bringen die Vertreter der hamburgischen Kaufmannschaft mit den Mitgliedern der Verwaltung der Hamburg-Amerika-Linie und der gesamten Besatzung der heute glücklich eingetroffenen „Bulgaria" zum festlichen Mahle versammelt ihren ehrerbietigsten Dank für die wiederholten Beweise gnädiger Theilnahme an dem Schicksal dieses Schiffes und seiner tapferen Seeleute sowie für die der Besatzung Allerhöchst erwiesenen Auszeichnungen, durch die der gesamte deutsche Seemannsstand hochgeehrt wird und Ew. Majestät, dem mächtigen Schirmherrn der deutschen Schifffahrt, erneut das Gelübde steter unverbrüchlicher Treue und Ergebenheit dar. J. A.: Woermann."

Darauf theilte Präsident Woermann bei Ueberreichung der Silbergeschenke an die Offiziere der „Bulgaria" mit, daß die Mannschaften Geldgeschenke erhalten würden. Dem alten Vater des ertrunkenen Matrosen König werde eine namhafte Spende zugehen. Der Präsident schloß mit einem Hoch auf die Mannschaft der „Bulgaria". Mit großem Jubel wurde die dann folgende Rede des Admirals Köster aufgenommen, welcher hervorhob, in welch erstaunlicher und erfreulicher Weise die überseeischen Interessen des deutschen Reiches in den letzten Jahren zugenommen hätten. Der Admiral schloß mit einem Hoch auf den deutschen Handel. Der Präsident der Bürgerschaft Hinrichsen toastete auf die Stewardeß der „Bulgaria", die alle Gefahren mit der Besatzung getheilt habe, und auf die Frauen und Töchter der Mannschaften, die lange Wochen hindurch in Sorge der Ihrigen gedachten.

Der Kaiser ließ der Besatzung der „Bulgaria" durch den preußischen Gesandten Grafen Wolf-Metternich folgende Auszeichnungen überreichen: Dem Kapitän Schmidt das Komthurkreuz des Hohenzollernordens, dem ersten Offizier Kuhls den rothen Adlerorden 4. Klasse; den übrigen Offizieren, dem ersten Maschinisten und dem Schiffsarzt den königlichen Kronenorden vierter Klasse. Der erste Bootsmann erhielt die Medaille zum rothen Adlerorden; von den über dreißig Jahre alten Mannschaften erhielten die preußischen Staatsangehörigen das Allgemeine Ehrenzeichen, die Nichtpreußen die Medaille zum rothen Adlerorden. Alle Mannschaften unter dreißig Jahren erhielten die Medaille zum königlichen Kronenorden.

Nach Ueberreichung der Ordensauszeichnungen ergriff Kapitän Schmidt das Wort, um seinen bewegtesten Dank auszusprechen. Er sagte, er freue sich, daß seine Leute diese Anerkennung erhalten hätten. Was sie aber gethan, würde, davon sei er überzeugt, jeder andere deutsche Seemann ebenfalls gethan haben. Der Kapitän schloß seine Rede mit folgenden Worten: „Vor Allem ist es mir Bedürfniß, Ew. Excellenz auszusprechen, wie hoch geehrt und beglückt wir uns durch die Anerkennung fühlen, die uns von Seiten Seiner Majestät des Kaisers zu Theil geworden ist. Das Bewußtsein, daß das Auge unseres kaiserlichen Herrn die deutschen Schiffe auf ihren Fahrten über die Meere begleitet, wird jedem unserer Seeleute ein neuer Sporn sein, sich des deutschen Namens im In- und Auslande würdig zu zeigen. Wir aber geben unserem ehrerbietigsten Dank für die kaiserliche Gnade Ausdruck, indem wir rufen: „Se. Majestät der Kaiser, der Schutzherr der deutschen Schifffahrt, Er lebe hoch!" In das dreifache Hurrah fiel die Musik mit Fanfaren ein und ließ dann „Heil Dir im Siegerkranz" folgen, in das alle Anwesenden begeistert einfielen. Von Seiten des Aufsichtsraths der Hamburg-Amerika-Linie wurden bei dem Festmahl eine Reihe von Beförderungen des Personals der „Bulgaria" verkündet, und zahlreiche reichliche Geldgeschenke gespendet. Kapitän Schmidt erhielt ein Geschenk von 15 000 Mark.

— Wir haben gestern berichtet, daß die Regierung den katholischen Pfarrer Richen in Viersen wegen seiner Bismarck-Hetzereien des Amtes als Ortsschulinspektor enthoben hat. Bei Viersen in Rheinland soll, wie erinnerlich, eine Bismarcksäule errichtet werden. Herr Richen protestirte dagegen nicht nur in einer öffentlich gehaltenen Rede, sondern auch in einem Flugblatt, das diese Rede von Thür zu Thür trug. Herr Richen war — geschmackvoll genug, darin Bismarck mit Herodes, Pilatus und Diokletian auf eine Stufe zu stellen; und die „Germania" bescheinigt dem Herrn Pfarrer, daß er damit die Wahrheit gesagt habe. Das Blatt fragt weiter: „Ist denn die Bismarckverehrung eine staatliche Institution, die es jedem Beamten und selbst einem Lokalschulinspektor verbietet, ein ungünstiges Urtheil über den Fürsten Bismarck zu fällen?" Die Bismarckverehrung ist keine staatliche Institution; aber ein Mann, der den Gründer des deutschen Reiches zum Christen- und Christusverfolger macht, ist schwerlich geeignet, das Amt eines Schulinspektors innerhalb dieses Reiches zu bekleiden.

— Gegenüber den vielfach verbreiteten Nachrichten über politische Pläne Dänemarks in Ostasien stellt „Ritzaus Bureau" in Kopenhagen fest, daß die Aussendung eines Kreuzers nach den ostasiatischen Gewässern lediglich den Zweck habe, die gegenwärtige Handelsposition Dänemarks in Siam und China zu befestigen und daß man keinerlei politische Ziele damit verfolge.

— Das „Bukarester Amtsblatt" veröffentlicht ein Gesetz, durch welches das am 1. März d. J. in Berlin mit Deutschland geschlossene Abkommen betreffend den Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Verkehr genehmigt wird.

Ausland.

Oesterreich hat Trauer erhalten, der seit lange kranke Erzherzog Ernst ist gestern Nacht in Arco gestorben. — Aus Prag wird gemeldet: Schon seit langer Zeit verlautete, daß der Feldzeugmeister Graf Philipp Gruenne, der als Kommandant des Prager Armeekorps einen der wichtigsten Posten in der Armee einnimmt, schwer nervenleidend sei und deshalb vom Posten enthoben werden müsse. Bei der Truppenparade am Sonnabend zeigte sich endlich, daß Graf Gruenne geistesgestört sei. Mit Mühe wurde er in einen Wagen gebracht und nach Hause geführt. Er ist der Sohn des in den 50er Jahren als Vertrauensmann des Kaisers allmächtig gewesenen Oberstallmeisters Grafen Gruenne.

In **Pest** kam es am Montag auf dem von der sozialdemokratischen Partei einberufenen Kongreß zu stürmischen Scenen bei der Wahl des augenblicklichen Delegirten von Szegedin, Beta Pollak. Trotzdem die Prüfungskommission sich für die Bestätigung der Wahl aussprach, wurde Pollak, als er auf die Tribüne stieg, um zu sprechen, von mehreren Delegirten von der Tribüne heruntergerissen. Schließlich nahm der Tumult solche Dimensionen an, daß der anwesende Regierungsvertreter den Kongreß auflösen mußte.

In **Prag** fand Sonnabend Abend in der deutschen evangelischen Kirche eine von dem Hülfsverein deutscher Reichsangehöriger veranstaltete Gedächtnißfeier anläßlich des Geburtstages des verstorbenen Fürsten Bismarck statt. — Der dortige Korpskommandant, Feldzeugmeister Graf Grünne, ist an einem Anfall von Geistesgestörtheit erkrankt.

In **Brüssel** fand Montag Mittag in dem neuen Volkshause eine internationale Versammlung der Sozialisten statt. Als Redner traten auf außer den belgischen Führern van der Velde und Damblon die französischen Delegirten Jaures, Gerault-Richard und Dejanté, sodann der bulgarische Sozialist Makuloff und der englische Delegirte der Gesellschaft „Fabiana". Viel bemerkt wurde, daß kein deutscher Sozialist das Wort ergriffen hat. Alle Redner hoben die Fortschritte der Sozialisten in Belgien hervor und versprachen, Alles aufzubieten, um in ihren Ländern die Unterstützungsvereine nach dem belgischen Muster nachzuahmen. Die Ruhe wurde während der beiden Feiertage nicht gestört, trotzdem über 100 000 Sozialisten in der Stadt versammelt waren.

In **Rom** entfernten Sonnabend Abend die Doktoren Mazzoni und Lapponi bei dem Papst mittelst eines kleinen Schnittes der Scheere einen kleinen, fünf Zentimeter langen Streifen kranker Haut an der operirten Stelle. Der Papst empfand hierbei keinerlei Schmerz. Die operirte Stelle, welche fast völlig vernarbt ist, wurde darauf mittelst eines Pflasterstreifens geschlossen. Der ganze Verband wurde entfernt. Das Allgemeinbefinden des Papstes ist gut. Er wird im Stande sein, demnächst in der Peterskirche die Messe zu zelebriren. Doktor Mazzoni wird erst am nächsten Donnerstag den Papst besuchen.

Im Vatikan ist ein Interregnum Rampollas Thatsache geworden. Der Papst ist zu schwach, um den Geschäften nachgehen zu können, und bringt den Tag im halben Ermattungsschlaf zu. Die entgegengesetzten Meldungen, die in gewissen Zeitungen erscheinen, sind vom Vatikan inspirirt. Die Kardinäle stellen das Befinden des Papstes günstiger dar, um eine Pression der Mächte in Bezug auf das Konklave zu verhindern.

Wie in **Sofia** aus guter Quelle verlautet, hat bei Kizil-Avatsch an der Bahnlinie Jamboli-Adrianopel ein ernsterer Zusammenstoß zwischen türkischen und bulgarischen Grenztruppen stattgefunden. Die Türken griffen die schwachen bulgarischen Grenzposten an, wurden jedoch mit Hülfe der bewaffneten Bevölkerung zurückgeworfen. Der Kampf dauerte 4 Stunden, auf beiden Seiten sind Verluste an Todten und Verwundeten zu verzeichnen. Anlaß zum Kampfe bot der von türkischer Seite gemachte Versuch, sich einer bisher in bulgarischem Besitze befindlichen Anhöhe zu bemächtigen.

In **Konstantinopel** wurde Oberst Tewfik, der aus Cetinie zurückgekehrt ist, nachdem er dort dem Fürsten die Yacht „Timsah" übergeben, welche der Sultan diesem geschenkt hat, verhaftet. In seiner Wohnung wurde Haussuchung vorgenommen.

In **Griechenland** hat das Kabinet demissionirt. Der König nahm die Demission an. Was der Anlaß zur Demission, die völlig überraschend erfolgte, gewesen, ist unbekannt. Man glaubt allgemein, daß der Kammerbeschluß, welcher auf die Ungültigkeit der Wahl Zaimis' in Kalavryta abzielte, die Ursache gewesen.

Aus **Hongkong** wird gemeldet, daß in der Provinz Kow-Loon Unruhen ausgebrochen sind. Einige englische Beamte, welche mit der Gebietsabsteckung beschäftigt waren, haben chinesische Maueranschläge gefunden, worin alle Eingeborenen zum Aufstand gegen die Fremden aufgefordert werden. Sie haben in Folge des aufrührerischen Gebahrens der Bevölkerung die Arbeiten unterbrochen und sind nach Hongkong zurückgekehrt. Auf ihre Beschwerde hin hat der Vizekönig Truppen nach dem bedrohten Gebiete abgesandt.

Aus **Washington** wird gemeldet: Der Sekretär des Marine-Departements Long erhielt nachfolgendes Telegramm des Admiral Kautz, datirt New-Castle (Neu-Südwales), den 30. März: Mataafa und seine Anhänger gehorchten den Befehlen, das Gebiet der Munizipalität zu verlassen, sodann aber gingen sie zum Angriff über und tödteten einen amerikanischen Soldaten und drei Engländer. Der amerikanische Soldat

bewachte das Konsulat. Der deutsche General-Konsul erließ eine aufregende Proklamation, in welcher es heißt, daß meine Proklamation unrichtig sei; er werde die provisorische Regierung weiter anerkennen. Die englischen Truppen handeln im Einvernehmen mit den Amerikanern und schießen auf die Rebellen, wo immer sie auf dieselben stoßen. gez. Kautz.

Der neue Vorschlag, von dem es in einer Berliner Depesche heißt, daß er von den drei Mächten angenommen sei, und der sich für eine gemeinsame Oberkommission ausspricht, ist der einzige Vorschlag, der jetzt zur Erwägung steht. — Der Besuch des amerikanischen Botschafters White im Berliner Auswärtigen Amt hatte zweifellos den Zweck, die günstige Beurtheilung der vorgeschlagenen Erledigung seitens der Vereinigten Staaten zu betonen. Die Zustimmung Großbritanniens ist noch nicht eingegangen, gilt aber als sicher.

Arbeiterbewegung.

In **Eschendorf** (Westfalen) sind 150 Weber der Firma Werner u. Co. wegen einer verweigerten Lohnerhöhung ausständig. — In **Krefeld** sind die Vergleichsverhandlungen zwischen den Webern und den Fabrikanten völlig gescheitert. Das Ende des Ausstandes ist nicht abzusehen. — In **Berlin** soll gleich nach Ostern der Ausstand der Maurer, Zimmerer und Putzer beginnen. Die Lohnkommissionen treten vor Allem für die Anerkennung des Minimallohnes von 60 Pf. für die Stunde und die neunstündige Arbeitszeit ein und werden für alle Bauten, wo diese Forderungen nicht anerkannt werden, die Verhängung der Sperre verhängen. — In **Erfurt** sind die Tischler in den Streik eingetreten oder ausgesperrt worden. Ihre Forderungen erstreckten sich auf Verkürzung der Arbeitszeit und 10 Prozent Zuschlag auf Wochenlohn und Akkordarbeit, Abschaffung der Ueberstunden u. s. w. Die Arbeitgeber waren bereit, die Forderungen der Gehülfen zu bewilligen. Da wurden an demselben Tage, an dem die einigende Versammlung stattfinden sollte, die Gesellen durch sozialdemokratische Flugblätter aufgeregt. Die vereinigten Arbeitgeber begegneten diesem Unternehmen mit der Entlassung und Kündigung sämtlicher Gehülfen. Sie erklären, daß sie mit der sozialdemokratischen Lohnkommission der Gesellen nicht in Unterhandlungen treten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. April. Zu einer schönen Feier vereinigten sich gestern Abend die Kommissare und Beamten der hiesigen Polizeidirektion im Marsch'schen Saale in der Schillerstraße, es galt einem Abschied für zwei langjährige Beamte, den Herrn Polizei-Hauptmann Karl David und Hafenmeister Emil Crepin, welche mit dem 1. April aus dem Amte geschieden sind. Herr Polizei-Hauptmann David ist leider durch anhaltende Krankheit an das Zimmer gefesselt und konnte daher der Feier nicht persönlich beiwohnen. Der schöne Saal war auf das geschmackvollste durch Herrn Dekorateur Grotevendt ausgeschmückt, an einer Breitseite desselben erhob sich ein Baldachin mit der Büste des Großen Kurfürsten, als des Begründers der preußischen Marine, darüber schwebte eine alte Fregatte; an der gegenüberliegenden Wand waren unter einem zweiten Baldachin zwischen Blattpflanzen die Büsten der drei Kaiser, besonders gehoben wurde diese Dekoration durch elektrische Beleuchtungskörper, welche von der Direktion des Stadttheaters bereitwillig überlassen waren. Herr Hafenmeister Crepin wurde durch eine Deputation aus seiner Wohnung mittelst Wagen abgeholt und nach dem Festlokal geleitet, wo am Eingang zwei kräftige Marinegestalten mit gekreuzten Rudern Wache hielten, im Saal selbst fand herzlicher Empfang des Gefeierten statt. Gegen 50 Personen nahmen an der Festtafel Platz, darunter auch der Sohn des Herrn Hafenmeisters, der königl. Gewerbe- und Regierungsrath Crepin aus Colmars, und eine Deputation der städtischen Beamten. Bei der Tafel ergriff zunächst der Chef der hiesigen Polizei, Herr Polizei-Direktor Schröter, das Wort und gedachte in echt patriotischer Weise des Landesherrn und das am Schlusse der Rede ausgebrachte Hoch auf Se. Majestät den Kaiser fand begeisterten Widerhall und mächtig brauste darauf die Nationalhymne durch den Saal. Als zweiter Redner feierte Herr Kommissar Klapper die beiden aus dem Amte Scheidenden, indem er die Verdienste derselben um den Staat und das Stettiner Gemeinwesen in gebührender Weise würdigte. Herr Crepin dankte mit bewegten Worten und Herr Kommissar Stürmer verlas ein von Herrn Polizei-Hauptmann David eingegangenes herzliches Abschieds- und Dankschreiben. Herr Polizeisekretär Uecker übernahm es, der Familien der beiden Scheidenden zu gedenken mit dem Wunsche, daß die Häupter der Familie im Kreise der Ihren noch lange Jahre einem heiteren Lebensabend entgegengehen mögen. Seitens der Beamten wurde Herrn Crepin eine werthvolle Kaiserbüste überreicht, die Kommissare überreichten ein originelles Abschiedsgeschenk, nämlich einen auf einem Ständer ruhenden, elegant geschmückten Admiralshut, an dessen Seitentheilen die einzelnen Photographien der Geber eingesteckt waren. — Mit den oben angeführten Toasten war die Reihe der Reden lange nicht erschöpft und ernste und heitere Gesänge trugen dazu bei, die festliche Stimmung zu erhöhen, besondere Heiterkeit rief ein Lied hervor, in welchem die Lebensgeschichte des Herrn Crepin beschrieben war. Es war spät, als sich die Festtheilnehmer trennten; die fröhlich verlebten Stunden werden denselben lange in Erinnerung bleiben.

— Vertreter verschiedener jüdischer Gemeinden der Provinz kommen am Montag hier zu einer Besprechung zusammen behufs Begründung eines Jüdischen Gemeinde-Vereins für Pommern, wie solche schon in anderen Provinzen im Interesse der kleinen Gemeinden bestehen.

* In der letzten Sitzung des Kynologischen Vereins wurde beschlossen, die für den April d. J. geplante Ausstellung von Hunden aller Racen mit Rücksicht auf die Hundesperre bis auf den Herbst zu verschieben. Für die am 8. und 9. April in Düsseldorf stattfindende Ausstellung des „Schliefenklub" wurde ein Ehrenpreis aus Vereinsmitteln gestiftet und ferner wurden deren drei bewilligt für die am 23. April von der „Gesellschaft für Hausfreunde" in Berlin zu veranstaltende Ausstellung. Letztere beabsichtigt der hiesige Verein gemeinsam zu besuchen.

* Für die hier im Hause Schulzenstr. 30/31 eröffnete Filiale der Norddeutschen Kredit-Anstalt wurde ein Ausschuß gebildet, dem als Mitglieder die Herren Otto Kühnemann, Julius Kurz, Rechtsanwalt Dr. Delbrück und Otto Tetzlaff angehören.

* Das neue Spezialitäten-Ensemble des Concordia-Theaters hat sich während des Osterfestes als ungemein zugkräftig erwiesen. An den beiden Feiertagen war der große Theatersaal bis auf das letzte Plätzchen gefüllt und mußten zahlreiche Besucher an der Kasse umkehren. Es ist auch für die Folge noch eine Reihe gut besuchter Häuser zu erwarten.

* Verhaftet wurde hier das Dienstmädchen Hedwig Kittner wegen Betruges.

* In der Gustav-Adolfstraße brachten am zweiten Ostertag früh Morgens die letzten Gäste eines nahegelegenen Vergnügungslokals eine Streitfrage unter Anwendung schlagender Beweismittel zum Austrag. Ein Bäcker wurde dabei derartig zugerichtet, daß er die Hülfe der Sanitätswache in Anspruch nehmen mußte, er hatte mehrere Hieb- und Stichwunden am Kopfe aufzuweisen.

* Auf dem Klatt'schen Kohlenhof an der Fürstenstraße wurde ein Häuschen, worin sich Komtoirräume befinden, erbrochen und Lebensmittel sowie 5,50 Mark baares Geld gestohlen.

* Während des Monats März 1899 gingen bei der Zentralstelle für Hülfsbedürftige und Arbeitsnachweis — Klosterhof 12 — 223 Gesuche bezw. Meldungen ein. Es wurden 26 Hülfesuchende mit Mittagessen, 2 mit Brod und 157 mit Abendbrod, Nachtlager und Morgenbrod unterstützt, 2 wurden den Spezialvereinen und 10 den Innungen überwiesen, dagegen 4 Gesuche als unbegründet abgelehnt. Arbeitergesuche gingen 11, Arbeitsgesuche 11 ein; in 27 Fällen konnte Arbeit nachgewiesen werden.

— Der Landgerichtsrath Ditzen in Greifswald ist zum Kreisgerichtsrath ernannt. Versetzt ist der Amtsrichter v. Seebach in Massow an das Amtsgericht in Stettin.

— Falsche Thalerstücke mit dem Bildniß Königs Friedrich Wilhelm des IV., dem Münzzeichen A und der Jahreszahl 1860 sind in Umlauf, dieselben sind anscheinend aus Zinn hergestellt, ziemlich leicht und an der dunklen Färbung und matten Prägung als unecht leicht erkennbar.

— Johann Strauß war von Herrn Direktor Resemann eingeladen worden, der am Donnerstag im Bellevue-Theater stattfindenden Jubiläums-Aufführung der „Fledermaus" beizuwohnen, darauf ist von dem Komponisten ein Telegramm eingegangen, worin er für die Einladung freundlich dankt mit der Versicherung, daß er gerne dem Stettiner Publikum persönlich gedankt hätte für das ihm stets bewiesene Wohlwollen, daß aber seine angegriffene Gesundheit die Reise nicht zulasse.

— (Personal-Veränderungen im Bereiche des 2. Armeekorps.) Die Oberstabsärzte 2. Klasse Dr. Brettner des Infanterie-Regiments Nr. 148, Dr. Schlacke des Infanterie-Regiments von der Goltz (7. pomm.) Nr. 54, — zu Oberstabsärzten 1. Klasse befördert. Der Stabs- und Bataillonsarzt Dr. Albers des 2. Bataillons niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39 zum Oberstabsarzt 2. Klasse und Regiments-Arzt des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2 befördert. Der Assistenz-Arzt Dr. Meyer beim Dragoner-Regiment von Wedel (pomm.) Nr. 11 zum Oberarzt befördert. Der Unterarzt der Reserve Dr. Menzel des Landwehr-Bezirks Stralsund zum Assistenz-Arzt befördert. Der Oberstabsarzt 2. Klasse Dr. Korsch des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2 zum Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 versetzt.

Stadt-Theater.

Der erste Ostertag brachte uns eine Aufführung von Wagners „Rienzi", die in technischer Hinsicht leider nicht mit der bei einer großen Oper unerläßlichen Sorgfalt vorbereitet zu sein schien. Insbesondere zeigte das „römische Kriegsvolk" einen sehr beklagenswerthen Mangel an Disziplin und einem preußischen Unteroffizier wäre sicherlich beim Anblick dieser Gesellschaft manches Kraftwort entschlüpft. Die „Nobili" erwiesen sich namentlich in ihrem Gesang oft als recht unedel, wie überhaupt an den Chören manches auszusetzen blieb, denn auch die „Friedensboten" vermochten sich trotz der ihnen von geschätzten Solosängerinnen zu Theil gewordenen Unterstützung nicht überall im richtigen Fahrwasser zu halten. Dagegen gelang der Chor im Lateran (Finale des ersten Aufzuges) dank der uneigennützigen Mitwirkung aller nicht auf der Bühne beschäftigten Solisten ohne Tadel. Was die Einzelleistungen angeht, so erwiesen sich darin wieder einmal die Damen den Herren überlegen, vorzüglich war Frl. Neisch in der Partie des „Adriano Colonna" und ebensowenig fanden wir an der „Irene" des Frl. Dossow gesanglich etwas auszusetzen, im Spiel hätte die Künstlerin wohl noch mehr geben können. Als „Sprecher" der Friedensboten trat Frl. Kaufmann angenehm hervor. Die sehr anstrengende Titelrolle der Oper fiel Herrn Hübner zu und er sang sich im Ganzen wacker hindurch, freilich wird von dem „Rienzi" oft eine Höhe verlangt, die unser Heldentenor nicht einwandsfrei zu geben vermag. Am Schluß des dritten Aktes trat übrigens der Tribun zu Fuß auf, damit geht die Regie ja vielen Fährlichkeiten aus dem Wege, zugleich büßt aber der Auftritt an kriegerischem Prunk erheblich ein. Der „Colonna" des Herrn Hobbing war ein wenig matt, besser gelang Herrn Engelmann der „Orsini", Herr Wilhelmi kam in der Partie des Legaten glücklicher Weise nur wenig zur Geltung. Volle Anerkennung gebührt dem Orchester und dessen Dirigenten, Herrn Kapellmeister Erdmann. — —

Bellevue-Theater.

Die Operetten-Saison hat mit dem besten Erfolg begonnen, am Sonntag war das Haus ausverkauft, am Montag noch „ausverkaufter" und auch gestern wieder dicht gefüllt. Am Sonntag gab es die stets zugkräftige „Fledermaus", worin sich einige neue Kräfte vorstellten. Als einen tüchtigen Operettentenor lernten wir Herrn Mair kennen, im Besitze eines ausgiebigen Organs, versteht derselbe den rechten Gebrauch davon zu machen und als „Eisenstein" entwickelte er auch eine flotte, humorvolle Darstellung. Ein zweiter Tenor, Herr Börner, verfügt auch über ausreichende Stimmmittel und weiche, wohlklingende Töne, aber er hat anscheinend bisher wenig in der Operette gewirkt, denn der Dialog fällt ihm schwer, außerdem litt die Darstellung seines „Alfred" stark unter dem Bühnenfieber. Als „Rosalinde" begrüßten wir in Frl. Schwedler eine stets willkommene Bekannte und Frl. Zinner bot als „Adele" eine prächtige, übermüthige Leistung, auch Frl. Siebert stattete den „Orlofsky" in Gesang und Spiel recht gut aus. In der Wiedergabe des Gefängnißdirektors „Frank" sind wir in Stettin von früher verwöhnt und konnte uns Herr Nowack in dieser Partie um so weniger begeistern, als er auf die Maske keine Sorgfalt verwendet und auch im Spiel zu wünschen ließ, erst im 3. Akt erhielt die Figur Leben und Humor. Der „Frosch" ist eine bekannte drastische Leistung des Herrn Selle, welche ihre Wirkung wieder nicht verfehlte. Eine sehr beifällige Aufnahme fand die im 2. Akt von Doris Wandrey, Gretchen Zeising und Gretchen Schulz getanzte „Bauern-Polka".

Am Montag gelangte „Die Geisha", neu einstudirt, zur Aufführung, und der Erfolg war fast größer als bei der Erstaufführung in letzter Saison, freilich ging auch die Vorstellung unter der Regie des Herrn Dir. Resemann trefflich abgerundet in Scene, die Tänze und Gruppirungen hinterließen den günstigsten Eindruck und Chöre und Orchester unter Herrn Ohnesorg's Leitung bewährten sich auf das beste. Wie in letzter Saison gab Frl. Schwedler die „Mimosa", zweifellos die beste Rolle der beliebten Sängerin, und sie erzielte darin aufs neue einen vollen verdienten Erfolg, ihre Gesänge klangen durchweg rein und einschmeichelnd, ihr Spiel war voller Anmuth. Mit lustigem Humor gab Frl. Zinner die „Molly", auch gesanglich wurde sie allen Anforderungen der Partie gerecht und in Frl. Grüner hatte die „Juliette" eine angemessene Vertretung gefunden. Der „Fairfax" des Herrn Mair bestätigte den günstigen Eindruck, den er am ersten Abend bereits gemacht, man darf seinem ferneren Auftreten mit Interesse entgegensehen. Herr Börner war auch in seinem Auftreten als „Katana" etwas stark befangen, aber in der Einlage des 2. Aktes bewies er, daß er starkes Material in der Stimme hat, das Lied brachte ihm auch lebhaften Beifall ein. Die drastische Leistung des Herrn Picha als „Wun-Hsi" ist bekannt und auch Herr Nowack gab sich Mühe, den „Polizei-Präfekt" lustig zu gestalten. Die Gesamt-Aufführung fand stürmischen Beifall und dürfte „Die Geisha" für längere Zeit Zugkraft ausüben. R. O. K.

Provinzielle Umschau.

In **Stralsund** hatte auch das Komitee des Steinwich-Denkmals an Friedrich Spielhagen einen Glückwunsch zu dessen 70. Geburtstag gesandt. Darauf traf eine herzliche Antwort des greisen Dichters ein, worin er u. A. sagte, der Gruß kommt aus meinem lieben Stralsund, kommt von den Männern, die mich bei meinen kurzen Aufenthalten dort durch ihre Liebenswürdigkeit schier verwöhnt haben! Möchte es mir doch bald vergönnt sein, Ihnen Allen meinen herzlichen Dank persönlich abstatten zu können! — In **Greifswald** war beantragt worden, für dieses Etatsjahr die Kommunalsteuer nur in Höhe von 144 Prozent zu erheben, die Stadtverordneten beschlossen sogar nur einen Zuschlag von 142 Prozent; auch in **Anklam** konnte eine bedeutende Steuer-Ermäßigung eintreten, der Zuschlag zur Gemeindesteuer ist von 115⅓ auf 100 Prozent, zu den Realsteuern von 173 auf 150 Prozent ermäßigt worden. Ein schönes Ostergeschenk für die Bürgerschaft. — In **Stolp** hat sich der dort in einer Wollspinnerei angestellte Färbermeister Heinr. Koetzig aus Leipzig durch Cyankali vergiftet. — In **Kolberg** ist bereits der erste Badegast, Rentier Brasch aus Berlin, eingetroffen. — In **Kammin** wird die dort begründete Schulsparkasse sehr fleißig benützt, im letzten Jahre hat sich das Guthaben der Kinder um 56 Prozent vermehrt. — Im Garten des Gastwirths Dittmer zu **Lübzin** wurden Nachts 31 junge Obst- und Zierbäume von ruchloser Hand abgeschnitten. — In **Warsow** wurde in der Nacht zum Ostersonntag eine dem Gastwirth Tillack gehörige große Scheune eingeäschert und in **Ramin** bei Grambow brannte vorletzte Nacht das alte Schulhaus vollständig nieder.

Vermischte Nachrichten.

— Karl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W., Mohrenstraße 10, veranstaltet im April, Mai und Juni verschiedene Gesellschaftsreisen nach Italien, Spanien und Portugal, Frankreich, England, Irland und Schottland, Rußland, einschließlich eines interessanten Ausfluges nach dem Kaukasus, nach Buchara und Samarkand. Im Juli dieses Jahres wird die achte, von genanntem Bureau veranstaltete Reise um die Erde angetreten. Dieselbe dauert im Ganzen 8 Monate. Die Seefahrten auf dieser Reise nehmen etwas mehr als zwei Monate in Anspruch, daher fast sechs Monate für den Landaufenthalt verbleiben, die sich wie folgt vertheilen: Auf Nordamerika kommen sieben Wochen, auf Japan vier, auf China drei, auf Java ebenfalls drei, auf Birma eine, auf Indien sechs, auf Ceylon eine Woche. Die Reisenden treffen gegen Mitte März in Egypten ein und ist es denselben freigestellt, dort oder in Italien noch Aufenthalt zu nehmen.

— Von einem hübschen Soldatenstreich wird aus Herzogenbusch berichtet: So lange in den Niederlanden nicht persönliche Dienstpflicht eingeführt war, weigerten sich viele Restaurateure, Soldaten Speise und Trank zu verabreichen; es kam selbst vor, daß Unteroffiziere in unhöflichster Weise behandelt wurden. Auch in Herzogenbusch war dies in einem großen Restaurant häufig der Fall gewesen. Als nunmehr vor Kurzem der Eigenthümer dieses Etablissements seine drakonische Maßregel aufhob, kamen eines Tages 150 Soldaten anmarschirt und okkupirten das Restaurant, in welchem kein Plätzchen mehr für andere Gäste übrig blieb. Dies wäre auch nicht gerathen gewesen, denn die Soldaten steckten auf Kommando sogenannte „Freimaurerzigarren" an und hüllten sich schweigend in einen Rauch, den nur ein an Pulverdampf gewöhnter Mensch vertragen kann. Dazu tranken sie je ein Glas Bier, wozu sie genau 1¼ Stunden brauchten. Dann verließen sie schweigend, wie sie gekommen, das Restaurant und marschirten im Feldschritt zur Kaserne zurück.

Kiel, 3. April. Eine Feuersbrunst zerstörte letzte Nacht das Logirhaus „Zum grünen Jäger". Die Feuerwehr fand beim Aufräumen des Schuttes die verkohlte Leiche eines Invaliden Namens Steffens. Ein italienischer Handelsmann, der während des Brandes aus dem Fenster sprang, wurde schwer verletzt nach dem Krankenhause geschafft.

Newyork, 31. März. Bei den Aufräumungsarbeiten beim Hotel Windsor wurde gestern der Geldschrank aufgefunden. Es befanden sich in demselben für **1 Million Geld** und Werthsachen, die vom Feuer verschont geblieben sind. **Wie jetzt feststeht, sind bei dem Brande** 25 Reisende und 15 Angestellte des Hotels umgekommen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 4. April. Wie dem „B. T." aus London telegraphirt wird, will England der Entsendung einer gemischten Kommission nach Samoa nur zustimmen, wenn die Befugnisse der Kommission und der Abstimmungsmodus genau definirt sind.

— Zu dem Selbstmord der Schriftstellerin Juliane Dery wird dem „B. Lok.-Anz." aus Paris gemeldet: Der Selbstmord der Dery wird hier damit erklärt, daß in Paty du Clams jüngst im „Figaro" publizirten Aussagen der Beziehungen einer in den neunziger Jahren in Paris lebenden Ausländerin Dery zu Dreyfus Erwähnung geschah.

Paris, 4. April. Aus den Enthüllungen des „Figaro" ist besonders hervorzuheben: 1. die Erklärung Poincarés, wonach General Billot an Eidesstatt gesagt habe, er sei von der Schuld Dreyfus' überzeugt, wäre aber keineswegs überrascht, wenn nicht auch Esterhazy ebenfalls ein Verräther und außer Letzterem und Dreyfus noch ein Dritter schuldig wäre; 2. die Aussagen Develles, welcher erklärte, seiner Ansicht nach sei nicht nur Dreyfus mit dem Buchstaben „D" in dem „Kanaille"-Schriftstück gemeint, sondern auch zwei französische Offiziere seien hiermit verdächtigt. Billot habe ihm außerdem gesagt, die Schuld Dreyfus' sei durch die zwischen Panizzardi und Schwartzkoppen gewechselten Schriftstücke festgestellt, da in einem dieser Briefe der Name Dreyfus ganz ausgeschrieben sei. Billot glaubte auch an die Mitschuld Esterhazys. Von hohem Interesse war das Verhör des Generals Roget. Dieser erklärte: In dem Dossier des Kriegsministeriums befindet sich ein Schriftstück vom Jahre 1895, worin der Name Dreyfus genannt wird. General Roget giebt der Ueberzeugung von der Schuld Dreyfus' Ausdruck nach den Aussagen, welche Dreyfus selber gemacht habe. Dreyfus habe sich auch wie ein Schuldbewußter geweigert, eine Aufklärung zu geben.

Rom, 4. April. Der Papst hatte gestern einen längeren Ohnmachtsanfall.

Berliner Börse

vom 4. April 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,30
Brüssel	8 Tg.	80,70G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	111,95B
Kopenhagen	8 Tg.	111,95G
London	8 Tg.	20,405
"	3 Mt.	20,285G
Madrid	14 Tg.	69.
New-York	vista	4,19
Paris	8 Tg.	80.95
"	2 Mt.	80.60G
Wien	8 Tg.	169.30B
"	2 Mt.	168,05G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,50B
Italien. Plätze	10 Tg.	74,85
Petersburg	8 Tg.	—.
"	3 Mt.	212,80
Warschau	8 Tg.	215,85

Bankdisc. 4½. Lombard 5½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,36G
20 Frcs.-Stücke	16,21G
Gold-Dollars	—,
Imperials	16,66G
Amerikan. Noten	4.1825G
Belgische "	80,70G
Englische "	20,41
Französische "	81,05B
Holländische "	168,30G
Oesterr. "	169,60
Russische "	216,10
" Zollcoupons	323,90G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld = 2, M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Guld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,25 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	100,70
" " "	3½	100,90
" " "	3	92,20
Preuss. Cons. Anl. c.	3½	100,70G
" " "	3½	100,90
" " "	3	92,20
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,80G
Barmer Stadt-Anl.	3½	96,30G
Berliner 1876-92 "	3½	99,30G
Breslauer "	3½	—
Casseler "	3½	97,90G
Dortmunder "	3½	96,40G
Düsseldorfer "	3½	—,
Duisburger "	3½	—,
Elberfelder "	3½	—,
Essener "	3½	—,
Halberstädter " 1897	3½	—,
Hallesche " 1886	3½	—,
Hann. Prov.-Obl.	3	—,
" Stadt-Anl.	3½	—,
Hildesheimer "	3½	—,
Kölner "	3½	—,
Magdeburger "	3½	—,

Ostpreuss. Prov.-Obl.	3½	96.75
Pommersche "	3½	98.30G
Posener "	3½	97,60G
"	3	88,50G
Rheinprov.-Obl.	3	91,G
" " Ser. 18	3½	98,75
" " 19	3½	100,G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	92,G
" "	3½	99,40
Westpr. "	3½	98.25B
Berliner Pfandbriefe	5	120,25G
"	4½	115,50
"	4	107,20G
"	3½	102,G
Landsch. Centr. Pfdb	3½	99,70
"	3	89,30
Kur-u.Neum. neue "	3½	99,75G
Ostpreussische "	3½	97 90G
"	3	88,40
Pommersche "	3½	98.20G
"	3	89,B
Posensche 6-10 "	4	101,20G
Serie C. "	3½	98.30
"	3	88,10G
Sächsische	4	—,
"	3½	99,10
"	3	88,40G
Schlesische alte	3½	98,50G
" A. C. D.	3½	98 50G
"	3	89,G
Schlesw.-Holst. "	4	107,G
" "	3½	97,60G
" "	3	89,30G
Westfälische "	4	102,B
"	3½	98,50B
"	3	90,
Westpr.ritterch. I "	3½	98,40G
"	3	90.80
Hannov.Rentenbriefe	4	—,
"	3½	—,
Hessen-Nass. "	4	—,
"	3½	—,
Kur- u. Neum. "	4	102,40G
"	3½	—,
Pommersche "	4	102,80
"	3½	—,
Posensche "	4	—,
"	3½	98,40G
Preussische "	4	—,
"	3½	98.30G
Rhein. u. Westf. "	4	102,70G
"	3½	—,
Sächsische "	4	—,
Schlesische "	4	102,50B
"	3½	—,
Schlesw.-Holst. "	4	102,60G
"	3½	98,30G
BraunschwLüneb Sch	3	—,
Bremer Anleihe 1887	3½	—,
Hamburg. Staats-Anl.	3½	—,
"	3	89,10
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,
" Staats-Rente	3	90,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenn. 7 Gld.	—	33,90
Augsburger "	—	25,90
Bad. Präm.-Anl.	4	147,90
Bayer. "	4	173,B
Braunschw.20Thlr.-L.	—	125,50
Cöln-Mind. Präm.	3½	138,10G
Hamburg 50 Thlr.-L	3	133,25
Lübecker "	3½	134,90
Meininger 7 Guld.-L.	—	23,80G
Oldenburg. 40 Th.-L.	3	131,75G

Ausländische Anleihen.

Argentin- Anl.	5	86,40
" innere	4½	73,40
Barletha Loose	—	25,70
Bucarest Stadt	4½	98,80
Buen.-Aires Gold	4½	78,10
" Stadt	6	43,30
Chilen. Gld.-Anl.	4½	88,75
Chinesische "	5½	103,50
" 1895 "	6	106,10
" 1896 "	5	99,50B
" 1898 "	4½	85,75B
Finnländ. Loose	—	59,60
Griechen m. Cp.	5	44,20
" Mon.	4	51,25G
" (Pir.Lar)	5	43,90
Italien. Rente	4	94,G
Lissabon. Stadt	4	71,90
Mexican. Anl. kl.	6	100,75
" Eisb.-Obl.	5	99,B
Oestr.Gld-Rente	4	101,75
" Papier- "	4½	100,50G
" Silber "	4½	100,30
" Credit- "	—	350,25
" 1860er L.	4	148,60
" 1864er L.	—	—,
Portug.StaatsAnl	4½	40,30
Rumän. Anl.	5	101,25B
" " 1889	4	92,60
Russ.cns. A. 1880	4	100,70
" Gold- " 1884	5	—,
" Staatsr.	4	100,40
" Pr.-Anl. 1864	5	—,
" " 1866	5	283,25B
" Staats-Obl.	3⅘	99,
Schw Hyp. 1904	4	100,20
Serb. Gd-Pfdbr.	5	—,
" amort. St.	4	62,40
Spanier	4	59,70
Türk. Admin.	5	99,50B
" 400Frcs.-L	—	119,
Ung. Gold-R.	4	100,40
" Kronen-R.	4	97,30
" Staats-R.1897	3½	87,10B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,20G
Bsch-Hann1-13.16	3½	98,
" " 14	3½	96,
" " 16.17	4	100,25G
" " 18	4	101,50G
" unk. 1900 19	3½	98,B
" 1910 20	3½	97,25G
Dt. Gr. C. Pr. Pf.I.	3½	123.10
" " " II	3½	112.50
" " Pfndbr.	3½	102.50
" " "	4	100.25
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,
Deut.Hp.-B.-Pfd.	5	110.50G
" "	4	100,60
Hamb.H.-Pf.alte	4	100,
"	3½	98,
Hannov. Bdcrd.	3¾	101,G
Mckl. Hyp.-Pfdb.	3½	97,
Mckl.Str. H.B.Pf.	4	102,50
"	3½	97,
Meining.Hyp.Pf.	3½	97,20
" Präm. Pf.	4	138,
Mtteld.Bdcrd.Pf.	3½	98,G
"	4	101,75G
Nord. Gr. Crd. 3	4	99,75
" " 9	3½	98,
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,50
" " 11.12	4	103,50
" "	3½	97,

Pr B.-C.-Pfd.	5	112.75G
" "	4½	115,40G
" " 9	4	96,10G
Pr. Ctr.-B.-Pf.	3½	96,G
" " 1899	4	103,10G
" " Com	3½	97,40G
Pr.Hyp.-A.-B.	4	100,
"	3½	96,25
Pr. Pfbr.-Bk.	3½	96,
Rh.Hyp.-Pfdb	4	—,
RhWstf.Bdc.	4	101,20G
Sächsische "	3½	99,25G
Schles. Boden	4	100,10G
Schwb.g Hyp.	3½	98,70G
"	4	101,60G
Stett. N. Hyp.	4½	98,80G
" "	4	—,
" "	3½	—,
Westd. Bdc.	4	101,80G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aach.-Mastricht	119,10
Altd.-Colberg	127,50
Braunsch.Lnd.	133,50G
Brölthaler	105,50
Crefelder	109,G
Dortm. G.Ensch.	187,10
Eutin-Lübeck	61,75B
Halbst.-Blkbg.	156,50G
Königsb.-Cranz	158,50
Lüb.-Büchen	173,50
Marienb.-Mlaw.	81,90
Ostpr. Südbahn	91,90

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altd.-Colberg	127,50
Brsl.-Warschau	98,20
Dortm. G.Ensch.	176,50
Marienb.-Mlaw.	117,30G
Ostpr. Südbahn	116,30

Deutsche Klein- und Strassen-Bahn-Act.

Aach. Kleinb.	138,75B
Allg.Deutsche "	142,90B
" Loc. u. Strb	188,50
Barmen-Elberf.	252,50G
Boch.-Gels. Str.	172,50
Braunschwg.	171,75
Bresl. Elctr. "	210,70
" Strassenb	323,50
Electr. Hochb.	126,
Gr. Berlin. Strb.	310,30
Hamburger "	193,60
Magdeburger "	191,50
Stettiner "	173,50G

Ausl. Eisenb.-Werthe.

Oest. Ung. St.	155,25
Südöst.(Lomb.)	28,60
Warsch.-Wien	—,
Canad.-Pacific	84,25
Gotthardbahn	142,25
Ital.Merid.	140,G
" Mittelmeer	108,
Jura-Simplon	86,80
Lux. Pr. Henry	108
Northern-Pacific	79,90
Schw.Central.	141,
" Nordost	97,50B
" Union	—,

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altd.-Colberg	98,75G
Bergisch-Märk.	98,90
Braunschweig	105,G
" Landesb.	—,
Drtm.-Gr. Ensch.	98,60G
Halb.-Blankenb.	—,
Magdebg.-Wittb	—,
Starg.-Küstr. 3½	—,

Ausländ. Eisenb.-Obl.

Kasch.-Odbg. G.	100,20
Kronpr.-Rdlfsb.	99,70
Oest.-Ung. Stb.	92,30G
Südöst.(Lomb).	75,90G
Ivang.-Dombrow	103,90B
Koslow-Woron	100,30
Kursk-Kiew	101,25
Mosco-Kursk	—,
Mosco-Rjäsan	100,90
Mosco-Smolensk	100,60
Rjäsan-Koslow	100,50B
Rybinsk	100,75
Centr.-Pacific	117,60
North.-Pac. 4%	10[illegible],30
" 3%	67,50G
Anatolische I	100,10
" II	97,40
Gotthardbahn	—,
Italienische	59,50
Oéste de Minas	60,40
Portugiesische	67,40
" I Rg.	82,30
Süditalienische	62,90

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	106,50B
Bresl. Rhederei	146,
Chines. Küstenf.	84,25G
Ham.Am. Packet	121,50
Hansa, Dampf.	161,30G
Kette, D. Elbsch.	75,B
Nordd. Lloyd	119,80
Schles. Dpf.-Co,	102,75G
Stettin. " "	106.50G

Bank-Actien.

Aach. Disc.-Ges.	137,B
B. f. Rheinl u. W.	117,60
Barmer Bank-V.	138,B
Berg.-Märkische	161,80G
Berliner Bank	117,30
" Hand.-Ges.	163,10
Braunschw. Bk.	117,75
" Credit	114,
" Hypoth.	143,
Breslauer Disct.	122,75
" Wechslerbk.	111,B
Chemnitz Bk.-V.	114,80
Coburger Credit	99,90
Comm.- u. Disc.	124,40
Danz. Privatbk.	139,90
Darmstädter Bk.	150,70
Deutsche Bank	209,30
" Genossch.	119,
Disconto-Comm.	195,20
Dortm. Bank-V.	161,20
Dresd. Bank	161,40
Düsseldorfer	129,
Elberf.Bank-Ver	126,75G
Essener Credit	140,25
Goth.Grundcred.	131,
Hamb.Hyp.Bnk.	153,50
Hannoversche	133,80
Hildesheimer	142,50G
Kieler	143,50
Köln. Wechslerb	106,90
Königsbrg. V.-B	113,50
Leipziger Bank.	183,25
" Credit	200,60
Magdeb. Bk.-V.	120,60G
" Privatb.	117,10G
Mecklenb.Bk. 40.	118,G
" Hypothek.	189,75G
" Str. Hp. B.	132,25G
Mein. Hyp.-B. 70	134,50
Mitteld. Bodcr.	112,40G
" Cred.-Bk.	117,50
Nationalbk. f. D.	143,40
Nordd.Credit.-A.	127,
" Grundcr.	97,
Oestr. Credit	231,40
Osnabrücker	149,G
Ostbank f.H.u.G.	114,25G
Ostdeutsche	119,60
Peters&Co. Kref.	—,
Pom.Hyp.Vrz.-A.	140,
Pr. Bodencr.-Bk.	141,50
Pr. Centr.-Bod.	166,50B
Pr. Hypoth.-Bk.	132,20G
Reichsbank	157,
Rhein. Hyp.-Bk.	—,
Rh.-Westf. Bodc.	122,30G
Sächsische	—,
Schaaffh.B.-V.	151,25
Schles. Bank-V.	147,75G
Westdeutsch.Bk.	129,40
" Bodencr.	—,
Westphäl. Bank	127,

Industrie-Actien.

Brauereien.

Berl.Unionsb.	128.75
Bockbrauerei	198,40G
Böhm. Brauh.	236,50
Patzenhofer	270,60G
Pfefferberg	248,80
Schönebrg. Sch.	201,50G
Schultheiss	275,60
Bochumer	224,60
Dortmunder Br.	—,
" Löwen	—,
" Union	—,
" Victoria	192,75
Düsseld. Höfel	180,25G
GermaniaDortm.	—,
Lindenbr Unna	152,G
Lindener	370,25G

Accumulator-F.	161,90
Alfeld-Gronau	148,25G
Allg. Berl.Omnib	228,
Allg. Electric. G.	301,60
Aluminium-Ind.	157,75G
Anglo-Ct.-Guano	98,75
Anhalt. Kohlenw	105,50
Aplerbck. Steink	142,50
Arenberg Bergb.	901,
Baroper Walzw.	81,75
Berl. Electric.W.	306,50
" Packetfahrt	350,25
BerzeliusBergw.	137,G
Bielefeld, Masch.	327,40
Bismarckhütte	249,25
Boch.Bgw. Vz. C.	94,
" Gussstahl	259,20
Bonifacius	141,
Braunsch. Kohl.	144,75G
" " St.-Pr.	130,50G
" Jute-Spin.	211,90
" Masch.	202,
Bredow.Zuckerf.	85,75
Bresl. Oelfabrik	83,50G
" Sprit-Fab.	187,
" Wagb.Linke	294,
" " Vorzug	107,50G
Butzke&Co. Met.	119,10
Cassel. Federst.	198,25
" Trebertrock.	360,
Chem. F.Buckau	82,
Concordia Brgb.	239,
Consold.Schalke	344,60
Courl, Bergwerk	158,80
Cröllw. Papierf.	309,
Dannenbaum	113,
Dessauer Gas	219,75
Deut. Gas-Glühl.	420,
" Metallpatron	356,80
" Spiegelglas	146,90
" Steinzeug	334,75
Donnersm.Hütte	198,50
Dortm. Union C.	129,
Düsseld. Draht	31,40
" Eisbd.(Wag.)	293,G
" Kammg.	61,
Dynamite Trust	132,
Egest. Salzw.	143,50
Elberf. Farbenf.	320,G
Elektr. Kummer	178,G
Eschweiler Berg	229,75
" Eisenw.	170,
Fraustadt.Zuckf.	115,
Gelsenkirchen	197,50
" Gussstahl	231,50
Georg Marienh.	157,50
" St.-Pr.	160,B
Ges.f. electr.Unt.	172,40
Gladbach. Spinn	161,25
Glauziger Zuckf.	125,50
Görl. Eisenbbed.	281,50
" Masch. conv.	200,25
Hagener Gussst.	147,50
Hall. Maschinen	418,25G
Hambg. Elec.-W.	180,
Hannov.BauSt.P	119,25G
" Immobilien	115,B
" Msch. St.	380,50
Harkort Br. conv.	137,25
" St.-Pr.	187,75
HarpenerBergb.	192,90
Hartm. Maschf.	171,80
Harzer St.-Pr.-A.	—,
" St.-Act. A.	164,25
" B.	163,G
Helios Elec.-Ges.	170,B
Hengstenb.Msch	120,
Herbrand Wagg.	171,90
Hibernia	200,60
HildebrandMühl	205,25G
Hirschbg. Leder	150,10
" Masch.	127,75G
Höchster Farbw.	422,25G
Hörderhütte A.	194,90
Hösch, Eisen	238,
HoffmannStärke	176,
Hoffmann Wagg.	275,50
Howaldt-Werke.	146,40G
Ilse, Bergw	146,40
Kallw., Aschersl.	158,25
Kapler Maschin.	128,10
Kattowitzer	211,
KölnerBergwrk.	314,50
" Electr.-Anl.	122,
" Müsen Bgw.	57,75
König Wilh. cnv.	239,50B
" St.-Pr.	309,
Körbisdf.Zucker	125,
Lauchhammer	148,B
" conv.	184,00
Laurahütte	239,
L. Löwe & Co.	433,75
Louise Tiefb. cv.	80,
" St.-Pr.	112,50
Magdb. Allg.Gas	125,
" Baubank	114,25
" Bergwerk	—,
" " St.-Pr.	—,
" Mühlen	134,75B
Marienh.-Kotzn.	97,90
Maschin.Kappel	—,
" Strube.	112 30G
Massener Bergb	157,80
Mech.Web.Lind.	153,50G
Mechernich.Brg.	1700,
Menden & Schw.	97,
Nähmasch. Koch	161,25G
Norddeut. Eisw.	97,10
" Gummi	104,75B
" Jute-Sp.	118,90
Nordstern Kohle	228,75
Oberschl. Cham.	191,50
" Eisenb.-Bedf.	125,10
" Eisen-Ind.	162,60
" Kokswerke	167,60
" Portl.-Cement	185,
Oppeln. Cement	187,75
Osnabrck. Kupf.	96,B
Phönix Bergwk.	191,40
Pluto, Steinkohl.	345,
Posener Spritf.	182,
Ravensbg. Spin.	140,G
Redenhütte	94,75
Rhein-Nassau	260,
" Metallw.	210,
" Stahlwrk.	249,
" Industrie	295,75
" Westf. Kalk.	128,25
Riebeck Montan	210,25
Rositz. Braunk.	194,75
" Zuckerf.	170,
Sächs.Guss.	303,G
" Webstuhl-Fb.	245,50G
SchalkerGruben	530,25
Schering Chm.F.	191,50G
Schles. Brg.Zink	307,B
" Gasgesellsch	152,75
" Kohlenwerke	51,10
" Lein.Kramsta	157,80B
" Portl. Cem.	240,50
Schuckert Elect.	242,75
Schulz Knaudt	157,75
Siemens Halske	195,80
Stett. Bred. Port.	206,60
" Cham.	423,50
" Electr.-W.	156,G
" Vulkan B.	234,
" " St.-Pr.	233,
Stoewer, Nähm.	158,25
Stolberger Zink.	97,50
" St.-Pr.	180,
Strals.Spielk.	139,20
Thale,Eish.St.Pr	138,
" Vorzg.	141,50
Tuchf. Aachen.	82,60G
Union, Chem.Fb.	158,90
Union Electric.	175,
Ver. Köln-Rottw.	225,80
Victoria Fahrrad	148,30
Vogt & Wolf.	170,50G
Vorwärts Spinn.	120,25G
Vulcan, Duisb	—,
Warstein. Grub.	152,
WasserwGelsnk	325,75G
Westeregl. Alcal	219,75
Westph. Draht.I.	167,25
" Stahlw.	237,
Wittener Gussst.	200,50

Schiffsnachrichten.

Danzig, 3. April. Der Freihafenbezirk zu Neufahrwasser, dessen Errichtung durch Bundesrathsbeschluß vom 24. Oktober 1895 angeordnet wurde, wird übermorgen feierlich eröffnet. Der neue Freibezirk ist für den Danziger Handel von eminenter Wichtigkeit. Im Auftrage des Ministers für Handel und Gewerbe werden mehrere höhere Ministerialbeamte der Eröffnungsfeier beiwohnen.

Cherbourg, 1. April. Gestern sind acht Schiffbrüchige von dem englischen Dampfer „Stella" von einem Schleppdampfer aufgenommen und hier gelandet worden. Dieselben erzählen, sie seien 17 Stunden lang ohne Nahrung, von Kälte und Entbehrungen erschöpft, in ihrem Boote umhergetrieben. In demselben Boote seien 14 Personen gewesen, davon aber 6 nach einem entsetzlichen Todeskampfe gestorben und ins Meer versenkt worden.

Börsen-Berichte.

Stettin, 4. April. Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 11 Grad Reaumur. Barometer 767 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 70er 38,50 G.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 4. April wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 136,00, Weizen 153,00, Gerste 135,00, Hafer 129,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stettin: Roggen 128,00 bis 136,00, Weizen 148,00 bis 153,00, Gerste 126,00 bis 135,00, Hafer 126,00 bis 136,00, Kartoffeln 32,00 bis 34,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 132,00, Weizen 148,00, Gerste 130,00, Hafer 126,00 Mark.

Anklam: Roggen 132,00 bis 142,00, Weizen 148,00 bis 164,00, Gerste 130,00 bis 145,00, Hafer 126,00 bis 130,00, Kartoffeln 34,00 bis 36,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 133,00, Weizen 163,00, Hafer 123,00 Mark.

Stolp: Roggen 132,00 bis 134,00, Weizen 160,00 bis 163,00, Gerste 120,00 bis 123,00, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 40,00 bis 52,00 Mark.

Naugard: Roggen 130,00 bis 137,50, Weizen 152,00 bis —,—, Gerste 138,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 128,00, Kartoffeln 30,00 bis 40,00 Mark.

Kolberg: Roggen 130,00 bis 140,00, Weizen 150,00 bis 158,00, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 120,00 bis 130,00, Kartoffeln 36,00 bis 50,00 Mark.

Neustettin: Roggen 131,00 bis 133,00, Weizen 158,00 bis 164,00 Gerste 131,00 bis —,—, Hafer 128,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis 32,00 Mark.

Stralsund: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 124,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Schwarze Seidenstoffe

solideste Färbung mit Garantieschein für gutes Tragen und Haltbarkeit. Direkter Verkauf an Private porto- und zollfrei ins Haus. Tausende von Anerkennungsschreiben. Muster franko auch von weißer und farbiger Seide.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz),
Königl. Hoflieferanten.

„APENTA

Das Beste Ofener Bitterwasser.

Käuflich bei allen Apothekern, Drogisten und Mineralwasser-Händlern.

sowie bei **Heyl & Meske, Stettin.**

Kakao!! Kakao!!

verbürgt rein, leicht löslich,
das Pfd. M. 1,40, 1,60, 1,80, 2,00, 2,20, 2,40.

Hafer-Kakao

(sehr nahrhaft) das Pfund **nur 1 Mark.**
Ganz besonders mache ich auf meinen

Konsum-Kakao

das Pfund **Mark 1,60** aufmerksam.

Heinrich Ludwig Voigt.

Spezialität:

Kaffee, Thee, Kakao.

Frauenstr. 30 u. Breitestr. 33.
Telephon Nr. 357. Telegr.-Adr.: **„Kaffeevoigt".**

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschloss. Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 10 ₰ in Marken
*) **W. H. Mielck, Frankfurt a. M.**

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Pastor Siler [Stettin]. Eine Tochter: M. Engelke [Stettin]. Mühlenbesitzer J. Wohlgemuth [Elbing]. Richard Daus [Stettin].

Verlobt: Frl. Frieda Brinkmann mit Herrn Fritz Schult [Stettin-Hamburg]. Frl. Emma Wegner mit Herrn Otto Berg [Altdamm]. Frl. Anna Burgaß mit Herrn Hans Asmus [Cammin i. P.-Grabow a. O.]. Frl. Kätchen Arndt mit Herrn Gustav Kühl [Stettin-Bremerhaven]. Frl. Anna Kohlheim mit dem Kaufmann Herrn Robert Renner [Misdroy-Stettin]. Frl. Lucie Broege mit dem Kaufmann Herrn Gustav Manteuffel [Stettin].

Gestorben: Frl. Agnes Grantze, 80 J. [Stettin]. Ernestine Steffenhagen geb. Starck [Stargard]. Ww. Mathilde Zühl geb. Kretzmer, 75 J. [Stargard]. Kaufmann Oskar Hoffmann [Stettin]. Töpfermeister Carl Schütz sen., 72 J. [Altdamm].

Kirchliches.

Beringerstr. 77, p. r.:
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Lehrerinnen-Seminar
der
Kaiserin Auguste Victoria-Schule.

Aufnahmeprüfung Montag, den 10. April, von 8 Uhr ab.

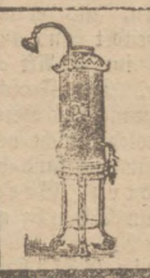
Dr. Böddeker, Direktor.

Vorbereitenden Unterricht

eines Knaben für Gymnasium und Begleitung auf tägl. Spaziergange übernimmt unverh. städt. Lehrer; eventl. gegen theilweise freie Station. Offert. u **A. G. 32** a. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Stettiner Stahlquelle.

Sicheres Heilmittel bei Leberleiden und Nervenleiden.



Aachener Badeofen

D. R.-P. *Ueber 50 000 Oefen im Gebrauch.*
In 5 Minuten ein warmes Bad! — Original —
D. R.-P. Mit neuem Muschelreflector. **Houben's Gasöfen**
Prospecte gratis. * J. G. Houben Sohn Carl Aachen. * Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.
Vertreter: Ing. **Ernst Simon,** Turnerstr. 33f.



Gesellschaftsreisen

nach

Italien, **20. April,** 29 Tg., 850 M. **6. Mai,** 25 „ 700 „ bis **Rom** und **Neapel.**

Spanien, **19. April,** 47 Tg., 1850 M. **Ganz Spanien** mit Ausflüge nach **Tanger** und **Lissabon.**

Frankreich, England, Schottland, Russland, Centralasien.
Verschiedene Reisen im April, Mai und Juni.

Schweden, Norwegen und **Dänemark,**

12. Juni,	32 Tage,	1150 Mk.	**9. Juli,**	42 Tage,	1500 Mk.
18. „	16 „	500 „	**16.** „	37 „	1300 „
5. Juli,	20 „	600 „	**26.** „	26 „	600 „
5. „	30 „	1100 „	**13. August,**	16 „	500 „

Verschiedene Touren nach den **schönsten Theilen** Skandinaviens.

Achte Reise „Um die Erde",

Abreise 18. Juli 1899, Dauer 8 Monate, Preis 11 000 Mk.
Amerika, China, Java, Indien, Japan, Singapore, Birma, Ceylon, event. noch Aegypten.

Grösster Comfort. — Schönste Touren. — Niedrige Preise.

Ausführliche Programme kostenfrei.

Carl Stangen's Reise-Bureau

Erstes und ältestes deutsches Reise-Bureau.
Gegründet 1868. **Berlin W., Mohrenstrasse 10.** **Gegründet 1868.**

Soennecken's Schnellschreibfedern



Gleiten sehr schnell. Spritzen nie. 1 Ausw. 30 Pf. 1 Gros Nr 402 M 3.—
*Berlin * F. SOENNECKEN · Schreibwarenfabrik · BONN * Leipzig*

Norddeutsche Creditanstalt

(Actien-Capital 8 Millionen Mark)
Stettin,
Schulzenstraße 30—31.
Königsberg i. Pr. — Danzig. — Thorn.

Eröffnung **laufender Rechnungen.** Höchstmögliche Verzinsung von **Baareinlagen** auf **provisionsfreien Check-** oder **Depositen-Konten.**

Gewährung von **Vorschüssen** und **Lombardirung** von **Waren** und **Wertpapieren.**

Diskontierung von Bankaccepten und **ausländischen Wechseln.**

Besorgung von **Inkassi** in Deutschland und im Ausland.

An- und Verkauf von Wertpapieren sowie **Verwaltung** und **Kontrolle** solcher (Auskunftserteilung und Verlosungslisten), **Versicherung gegen Kursverlust** bei Auslosungen.

An- und Verkauf aller **Geldsorten** und Einlösung von **Coupons.**

Vermietung einzelner **Schrankfächer** (Safes) unter eigenem Verschluß der Mieter in unserer absolut feuerfesten und einbruchssicheren **Stahlkammer.**

Norddeutsche Creditanstalt.

Norddeutsche Creditanstalt
Actien-Kapital 8 Millionen Mark
STETTIN, Schulzenstrasse 30—31.
Wir verzinsen bis auf Weiteres provisionsfreie Einzahlungen
mit 3% bei 1 tägiger Kündigung
„ 3½% „ 1 monatlicher „
„ 4% „ 3 „ „
Norddeutsche Creditanstalt.

Dr. C. Scheibler's künstl. Aachener Bäder

nach Analyse des **Prof. J. v. Liebig** das zuverlässigste Mittel gegen **Rheumatismus, Gicht-, Drüsen- und Gelenkleiden, Knochenauftreibungen, Scropheln, Flechten, Hämorrhoiden, Syphilis, Mercurial-Siechthum** 2c.
1 Kr. à 6 Vollbäder M 4,00; ½ Kr. zu Lokalbädern M 2,25.

Herren **W. Neudorff & Co., Königsberg i. Pr.**

Zunächst meinen besten Dank für die freundliche Zusendung der 6 Kr. von **Dr. C. Scheibler's Seife zur Bereitung der künstl. Aachener Bäder.** Ich hoffe von deren Anwendung denselben günstigen Erfolg für mich zu erzielen, wie ich ihn früher in vielen Fällen von **Rheumatismus verschiedener Art** bei vielen meiner Kranken beobachtet habe.

Köln, Bremerstraße 16. **Dr. E. Schmitz.**

Prospecte über **Dr. C. Scheibler's** künstl. Aachener **Bäder** mit zahlreichen ärztlichen Attesten gratis und franko.

Alleinige Fabrikanten
W. Neudorff & Co., Königsberg i. Pr.

Niederlagen in **Stettin: Ad. Hube, Heyl & Meske, Emil Henschel;** in **Köslin:** Hofapotheke **O. Mannkopf;** in **Kolberg:** Apotheker **W. Voss;** in **Stralsund: Otto Osten, C. Schwarzwäller Nachf.**

Alt-Dammer Elektricitäts-Werke Act.-Ges. zu Alt-Damm.
Eingezahltes Kapital 3 000 000 Mark.

Elektrische Specialität:
Beleuchtungsanlagen
Kraftübertragungen
Strassen- und Kleinbahnen
Stationäre und transportable
Accumulatoren (Patent **Böse**)
Blitzableiteranlagen und Untersuchungen.
Maschinentelegraphen für Kriegs- und Handelsschiffe.

Fritz Süvern, Bielefeld.

Vertrauenswürdige Bezugsquelle für beste Bielefelder Leinenfabrikate — glatt und gemustert —, Leibwäsche für Damen und Herren, Bettwäsche, Aussteuern u. s. w. Reichhaltige Musterkollektion zu Diensten, mäßige Preise. Für **Damen** mit Bekanntenkreis **sehr annehmbare und lohnende Thätigkeit,** durch Uebernahme des Verkaufs, geboten.

Feinste Tafelmargarine-Marke.

Rowitt sieht aus — wie beste Butter!
Rowitt schmeckt — wie beste Butter!
Rowitt riecht — wie beste Butter!
Rowitt bräunt — wie beste Butter!
Rowitt schäumt — wie beste Butter!
Rowitt spritzt nicht — wie beste Butter!
Rowitt nährt — wie beste Butter!
Rowitt ist viel billiger — als beste Butter!

Rositzky & Witt,
Altona—Ottensen,
Margarine-Fabrik.

Vertreter: Fritz Hoffmann, Stettin.
Wilh. Jepsen, „

„THEE" direkt vom Pflanzer zum Abnehmer.
„YUNGTEE" Marke, Ceylon-Indischer Thee, eigenes Produkt der National Tea Union Limited (of London).

	Pekoe Souchon	Pecoe	Orange P.	Golden P.
Preis für 2 Kilo netto franko Mk.	5.50	6.50	7.50	9.75
Preis für 4 Kilo netto franko Mk.	9.75	11.75	13.50	18.50
Preis in Kisten v. 22 Kilo u. aufwärts p. Kilo Mk.	2.25	2.75	3.15	4.40

Abnehmer zahlen bei Ankunft nur Zoll M. 1.00 per Kilo. Sämmtliche Preise verstehen sich per Casse mit Bestellung. Geldsendungen zahlbar **National Tea Union Limited.**
Continentale Hauptzolllager: Kalverstraat 136, Amsterdam (Holland).

Einladung zum Bibelabend.

Der Vorstand des **Bibelbundes** ladet alle, welche Gottes Wort lieb haben, zu einer öffentlichen Erbauungsversammlung auf **Mittwoch nach Ostern,** den 5. April, Abends 8 Uhr, im Evangelischen Vereinshause ein. Biblische Ansprachen halten Supr. **Wolfgramm** und die Pastoren **Baltzer** und **Quistorp** über: Gottes Wort 1, Stab 2, Schild 3, Schwert der Pilger nach Zion. Um zahlreiche Betheiligung bittet

G. Sauberzweig, Pastor.

Stadtgymnasium.

Die Prüfung und Aufnahme neuer Schüler erfolgt am Mittwoch, den 12. April, für das Gymnasium um 10 Uhr, für die Vorschule um 11 Uhr, im Konferenzzimmer der Anstalt (Grüne Schanze 8, I). Vorzulegen sind der Geburts- bezw. Taufschein, der Impfungsbezw. Wiederimpfungsschein und das Abgangszeugniß der vorher besuchten Schule.

Dr. **Lemcke.**

Kaiserin Auguste Victoria-Schule.

Prüfung und Aufnahme von Schülerinnen täglich von 12—1 Uhr; am Montag, den 10. April, von 10 Uhr Vormittags ab. An den nächstfolgenden Tagen bin ich nicht zu sprechen.

Dr. Böddeker, Direktor.

Kinderwagen,

fast neu, sehr gut erhalten, preiswerth zu verkaufen **Lindenstr. 25, Eing. Wilhelmstr., 4 Tr. links.**

Vermiethungen.

10 Stuben.

Kaiser Wilhelmstraße 2, mit Heizung.

5 Stuben.

Falkenwalderstr. 134, 5 Z., Balk., Mdchst. sogl. beziehbar!

4 Stuben.

Friedrichstr. 9, 1 Tr.,
herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben, Kabinet, Wasserkloset, Küche und Zubehör zum 1. Mai 1899 zu vermiethen.
Näheres bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

3 Stuben.

Oberwiek 20a.

2 Stuben.

Wilhelmstraße Nr. 20,
Hinterhaus, eine Wohnung v n 2 Stuben und Küche zum 1. Mai an ordentliche Leute zu vermiethen.
Näheres bei Frau **Nüske,** Eingang Bäcker, Vorderhaus 1 Treppe.

Heinrichstr. 12, e. frdl. Wohn. v. 2 St. u. Zub. sof. z. v.

Pölitzerstraße 66.

Stube, Kammer, Küche.

Bergstr. 4, Stube, Kammer, Küche zum 1. April

Gr. Ritterstr. 5, Stube, Kammer, Küche, 14 Mark.

Eine Kellerwohnung z. verm. **Falkenwalderstr. 102.**

Schlafstellen.

Charlottenstraße 2, 4 Treppen rechts, möblirte Schlafstelle sofort zu vermiethen.

Läden.

Ostseebad **Swinemünde,** Laden mit Wohnung am kleinen Markte belegen, beste Geschäftsgegend, sogleich oder später zu vermiethen. Offerten unter **P. 15** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3, erbeten.

Hünerbeinerstr. 2, Laden mit Kabinet sofort oder später zu vermiethen.

Für mein **Eisenwaaren-Geschäft** suche ich sofort oder später einen

Lehrling.

Rudolph Voss Nachf.,
Inh.: Franz Wolff, Eberswalde.

Heirath! Einige Hundert reiche Partien sendet sofort zur Auswahl discr. **D. M. Berlin 9.**

Stellmachergesellen,
auf Räder geübt,
suchen fortlaufend
Aelteste schlesische Wagenräderfabrik (Guth & Wolff),
Liegnitz.

Dauernde angenehme Stellung. Hohes Stücklohn, nach Einarbeitung 18—21 M wöchentlich. — Billiges angenehmes Leben in Liegnitz.

Von **einer ersten Weingroßhandlung** wird ein gut eingeführter

Reisender,

erste Kraft, der Mecklenburg und Pommern bereits mit Erfolg bereist hat, gesucht.
Gefl. Offerten unter **R. Z. 22408** an die Exped. d. Ztg., Kirchplatz 3.

Stern-Säle.

20, Wilhelmstraße 20.
Grosse Specialitäten-Vorstellung.
Das jetzige Riesen-Programm.
Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7½ Uhr.
Entree 20 Pfg.
Direction: **N. Waselewsky.**

Centralhallen-Theater.

Die drei Joscary
in ihren unerreichten Bravourleistungen als Gentlemen-Akrobaten.
Alfredo's lebende
Colossal-Gemälde.
Wild-West
auf dem Bicycle, von **Charles und Fredrik.**
Charles und Camillo Schwarz,
die urkomischen Original-Parodisten.
Gretchen Reutter,
Humoristin mit
Otto Reutter'schem Repertoir.
Elvira,
die graziöse Trapez-Turnerin.
Baronessen von Odillon,
Duettistinnen.
Die 4 Pay-Matty,
Tanz-Excentrics.
Tom Briarly, Handschattenkünstler.
Anfang präcise 8 Uhr. Einlaß ½8 Uhr
Kassenöffnung 7 Uhr. Bons giltig.
Donnerstag: Nichtrauchabend.
Centralhallen-Tunnel.
Großes Frei-Konzert bis 12 Uhr.

Stadttheater.

Mittwoch: „Rienzi".

Bellevue-Theater.

Mittwoch Nachm. 3½ Uhr: Kleine Preise. } **Maria Stuart.**
Abends 7½ Uhr: Bons giltig. Gewöhnl. Preise. } **Die Geisha.**
Donnerstag: Nachm. 3½ Uhr Kl. Preise. } **Minna von Barnhelm.**
Abends 7½ Uhr. Gewöhnliche Preise. Bons giltig.
Jubiläums-Vorstellung
zur Erinnerung an die erste **„Fledermaus"-Aufführung in Wien** am Theater an der Wien am 6. April 1874.
Die Fledermaus.

Concordia-Theater.

Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.
Heute Mittwoch, den 5. April 1899:
Abends 8 Uhr. Abends 8 Uhr
Große Spezialitäten-Vorstellung.
Neues Ensemble! Erfolg! über Erfolg!
Das neue Programm, das Beste der Saison.
Morgen Donnerstag: **Große Extra-Vorstellung.**
Nachdem: **Fest-Ball.**